

N. 1796

Zohercheypredigen

Einzelne aufgen.

unter dem Namen

PK (14) (15)

wirdt weiter

verf. (in Ver., wirdt PK, D)

Leichenpredigten

Anna

- 1, Günther von Bartschleben — — 1597.
- 2, Alsa von Bartschleben geb v Bartschleben 1619
- 3, Jochim Friedrich von Bartschleben — 1620
- 4, Anna Elisabeth von Dorstadt geb  
von Bartschleben — 1650.
- 5, Catharina Dorothea von Bartschleben  
geb Kötzin — — 1670
- 6, Christian Wilhelm v. Bartschleben 1676
- 7, Günzel Ernst Gottlieb v Bartschleben 1678
- 8, Christian Behn — — — 1626
- 9, Annen Behn geb v Schwicks — 1632
- 10, Barbara Dorothea von Bernigren  
geb von Rehden — 1669.
- 11, Libicke von dem Berge geb Stahnin, 1614.
- 12, Magdalen von Berlepthe geb  
v Wersbe — — 1618.
- 13, Elisabeth von Bernstein geb  
Spiegeln — — — 1617
- 14, Johanna Lucia de Bernstoff  
vntae de Schütz — — — 1706.

- 15, Susanna von Bila gotz Reißschneiderin — 1604
- 16, Annae Beatrixi von Bila — — — 1613
- 17, Heinrichs von Bismarck — — — 1616.
- 18 Pantaleonis von Bismarck — — 1648.
- 19 Balthen von Bismarck gotz v. d. Aschberg 1644.
20. Mariae Alexandrinen v. Mumenthal  
und Adolph Friedrich von Lepel — 1656.

Christliche vnd einfeltige Predigt / vber den  
spruch Pauli / Philip. 1.

Christus ist mein Leben / vnd Sterben ist  
mein gewin. Darumb habe ich lust abzu-  
scheiden / vnd bey Christo zu sein.

Bethan /

Key der Begrebnis /

Weiland des Edlen / Gestrengen vnd  
Ehrnuesten / Günther von Bartenschleben / auff  
Wulffsburg vnd Bromen Erbgessen / seligen /  
der am Himmelfarts tag / war der 5. Maij /  
in Gott seliglich entschlaffen /

Anno 97.

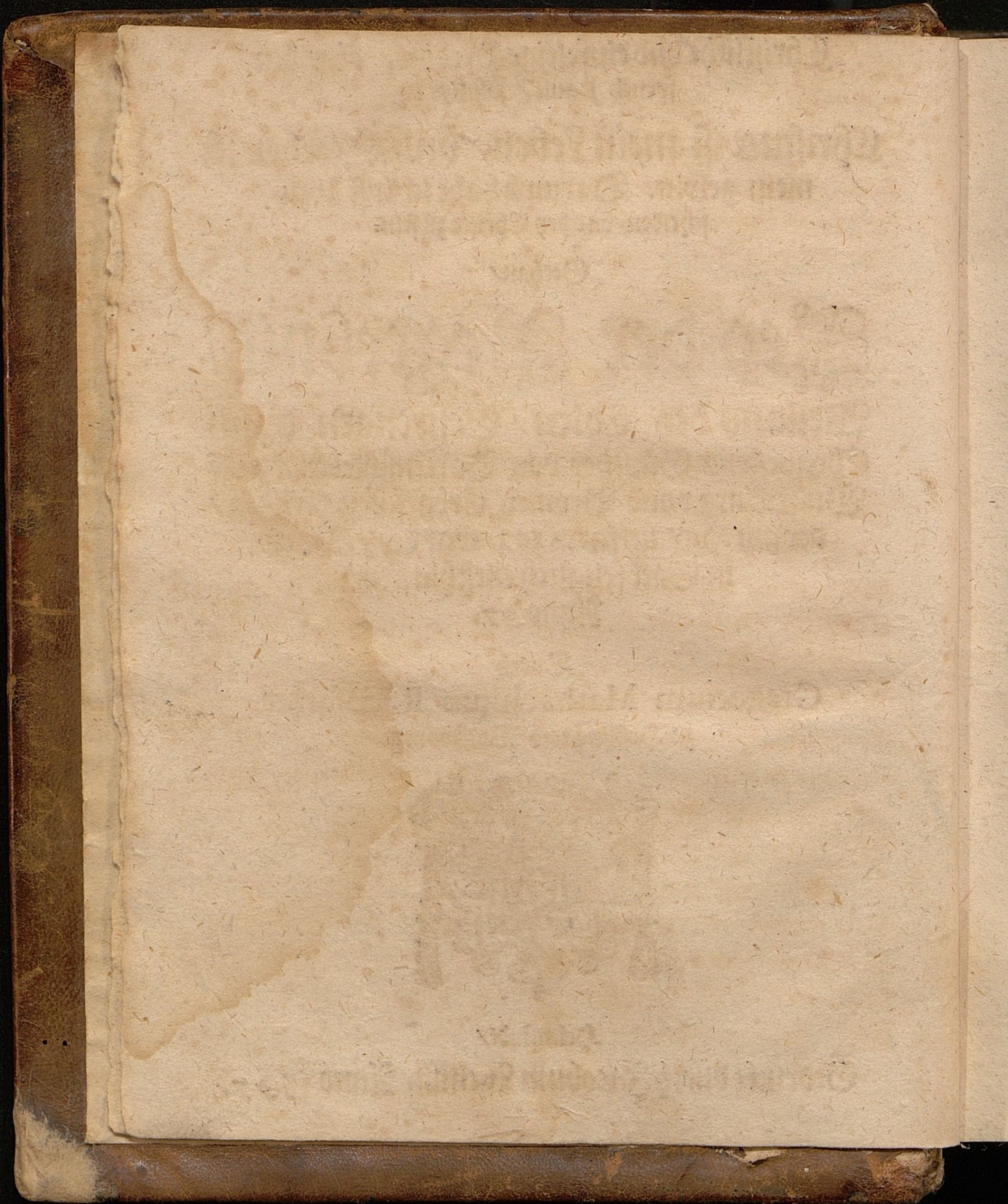
Durch

Gregorium Marbachium R. Pfarher  
zu Hefling vnd Wulffsburg.



Helmstadt /

Gedruckt durch Jacobum Lucium. Anno 1597.



Der Edlen / Ehrtu-

gentsamen / vnd Erbaren Frawen Sophia/  
gebornen von Beltheim. Weiland des Edlen / Gestren-  
gen vnd Ehrnuersten / Günther von Bartenschleben / auff  
der Wulffsburg vnd Bromen Erbsessen / ißt Seli-  
gen / nachgelassen Wittfrawen / Meiner  
großgünstigen Fraw Gefat-  
terin.

Gottes milde gnade durch Christum den Herren / vnd  
beständigen trost des heiligen Geistes / in aller trawrigkeit  
vnd trübsal / sampt meinem demütigem gebet / für E. E. vnd  
derselben herzlischen Kinderlein vnd Freunden / langes Le-  
ben / auch Leibes vnd der Seelen wolffart / mit fleiß zuuorn.

**S** Die / Erbare vnd Ehrntugentsame Fraw von  
Bartenschleben / Es sagt der heilige Augustinus,  
*Funerum ceremonie viuorum solatia sunt, non adiu-  
toria mortuorum.* Das ist / Leich Ceremonien, vnd  
wenn man einen verstorbenen Christen / mit ehrlichen /  
zierlichen geprenge / (doch nicht allzu obermässig) zur Er-  
den bestetiget / das hilfft die Todten nichts oberall / es ge-  
reicht aber den Lebendigen zu trost.

Als wenn man die verstorbenen / die für Gott nicht  
Tod sind / sondern in ihrem heimlichen vnd verborgenen  
Leben in Gott rasten vñ ruhen / ehrlich bekleidet / mit schö-  
ner procession der Priesterschaft vñ Schulē / auch Christo-  
lichen gesengen dahin tregt / die Nechsten Agnaten vnd  
A ij Blut

Adelichs vnd gemeines standes/ in grosser anzahl/ in iren  
klage vnd trawerkleidern das *funus* beleiten. Wenn Ritter-  
messigen Leuten ihre Trawer Pferde nachgezogē werden.  
Wenn man ordnet brennende Fackeln bey das Grab/ man  
gibt armen leuten allmosen/ man legt Grabstein/ vnd  
ordnet *epitaphia*, &c. Das sind solche ceremonien, die je vnd  
allewege bey ehrlichen Leuten sind im brauch gewesen/ die  
auch/ wenn sie ohne aberglauben gehalten werden/ nicht  
zu tadeln sind/ ohne was etwa mögen die flügling thun/  
die mit niemand keine gleichheit halten/ vnd alles allein  
recht machen wollen.

Ob aber wol mit solchem toden gepreng den abuer-  
storbenen/ durchaus nichts gedienet ist/ vnd wer auch das  
geringste zu dem ende thete/ vnd anfinge/ das er vermein-  
te es solte den verstorbenen zu erleichterung gereichen/ der  
thete vnweisslich/ vnchristlich vñ ganz törlich. So können  
doch ander *rationes* vnd vrsachen angezogen werden/ wor-  
umb man die *pompas funebres* vnd Leich geprenge halten  
möge/ derer ich nur drey erzelen wil. Vnd vnter solchen ist  
die erste/ die betrachtung/ wie hoch alle fromme getauffte  
Christen billig geschickt werden/ wegen des/ dz sie sind kin-  
der Gottes/ miterben Christi/ vnd lebendige Tempel vnd  
wohnung des heiligen Geistes/ sie sind nach Gottes bilde  
erschaffen/ durch Christi blut gereiniget/ vñ mit dem heil-  
igen Geist gezieret. Solte man aber ein solch köstlich heil-  
igthumb also dahin schleudern? Ließ doch der Türckische  
Keyser *Selymus* sein Pferd/ darauff er manlich in einer  
haubt-



hauptschlacht gestritten/ vnd auff dem er in augenscheln-  
licher Leibs gefahr glücklich entronnen war/ also befrey-  
en/das es sein lebenlang ledig ging/ vñ keiner drauff siße  
musste. Do es aber endlich zu Memphis in Egypten starb/  
lies ers herlich vñ zierlich begrabē. So lest mancher auch  
nicht gern ein lieben Hund der ihm trew bewiesen/ weñ er  
stirbt dahin schleudern. Worum wolten wir den nit auch  
den frommen Christen in iren begrebnissen ehre anlegen?  
Es sind Barbarische vnd grobe Völcker/die ihrer Toden  
nicht achten/ sondern dieselben entweder den Hunden für  
werffen/ oder in die Misthauffen verscharren/ oder sie ins  
Wasser werffen/ oder auch wol selber fressen.

So ist die ander vrsach auch beweglich/ das wir gar  
nicht zweiffeln/ sondern ganz gewiß sein/ des Artickels  
der aufferstehung der Toden. In welchem vnd durch wel-  
chen die Gräber der vnsern schlaffkammern vnd ruhbet-  
lein sind/ in welchen sie derselben seligen vnd frölichen  
aufferstehung erwarten. Wer ist aber so plump vñ vnbe-  
dachtsam/ wenn sonst etwa ein ehrlicher Man bey im be-  
herberget/das er ihn in einen vnreinen winckel weistet/wo  
er anders ein einiges kämerlein im Hause hat/da er einen  
guten Man lassen kan?

Es erfordert auch solchs fürs dritte/die rechte liebe vñ  
trewe/ so die lebendigen gegen ire verstorbene je billig tra-  
gen/ wie die Exempel der heiligen Menner im alten vnd  
newen Testament solchs auch außweisen. Daher istz kei-  
ne vnchristliche rede/ do das vberbliebene theil sich dahin  
erklert vnd vernemen lest/es wolle seinem seligen verstor-

benen Vater/Mutter/Ehman/over wers ist/ eine ehri-  
che begrebnisß bestellen/denn es wisse ihm sonst nichts mit  
zugeben.

Denn hiemit bekennet eins so viel/ das man von her-  
ren gern mehr thun wolte / wenn man wüste/ das dem  
verstorbenen damit gedienet were.

Unter andern stücken aber/ damit man die begrebnis-  
se der Toden zieret sind auch die Leichpredigten nicht das  
geringste/sondern das aller fürnembste/ vnd also geschaf-  
fen/dz/wens ja an etwas mangeln solte/ man die andern  
grab ceremonien meistens billicher vnterliesse/ als das  
die Predigten zurück bleiben solten. Denn vns in solchen  
Leichpredigten zu gleich vnser elend vñ mühseligkeit/ auch  
wo so grosser Jammer vber das ganze Menschliche Ge-  
schlecht herkomme/ vñ endlich auch der trost von gnediger  
hülffe des Herren Christi / welcher ist der vberwinder des  
Todes/ vnd außteiler des Lebens/ den lebendigen zu trost  
vnd besserung fürgehalten wird : wie man den auch in sol-  
chen leichpredigten der abgestorbenen Christliches leben /  
wandel/ vnd seligen abscheid/ andern zum guten Exem-  
pel pflegt zugedencken.

Dieweil aber nach dem willen vñ wolgefallen Gottes  
des Allmechtigen/ Weiland der Edle/ Gestr. vnd Ehrnu.  
Günther von Bartenschleben seliger / E. E. herblieber  
Zuncker/ mit todt abgangen/ mir befohlen vñ auffgelegt/  
die Leichpredigt zuthun/ als der ich die gäße zeit der kräck-  
heit vber/ vnd auch bis an seinen letzten seuffßen bey ihm  
gewest. Habe ich mich solchs tragenden ampts zu wegern  
nicht

nicht gewußt. Vnd da auch von mir begert/ dieselbe in  
druck zufertigen/ich solchem gesinnen vnd suchen gutwil-  
lig wollen stat geben/ zum theil darumb/weil E. E. groß-  
gönstige Fraw von Bartenschleben/wegen wehmütigkeit  
vñ leibes vngelegēheit/solche Predigt in der Person nicht  
hat können anhören. Darnach auch/ das es ja recht vnd  
billig ist/eins so Christlichen vñ ehrlichen vom Adel wan-  
del vnd leben/ sanfften vnd seligen Abscheid von diesem  
betrübtē Jammerthal rühmlich zgedencken. Da ich  
mich auff so viel Adels personen/ Menlichs vñd Weib-  
lichs geschlechts/auch auff andere ehrliche leute / die dar-  
bey gewesen/vñ alles mit angehört vnd angesehen/der din-  
ge die erzelt werden/ vnd derhalben gut wissenschaft tra-  
gen/ beruffen kan/das es alles *bona fide*, vnd ohn allen ge-  
suchten heuchelschein getrewlich referirt vnd erzehlet ist.

Fürnemblich aber hat mich diese leichpredigt drucken  
zulassen/gut sein bedüncken wollen/wegen E. E. herblie-  
ben Kinderlein/die von irem seligen Vater nicht viel wer-  
den wissen zusagen/wenn sie nun nach dem willen Gottes  
ire Jahr erreicht/das sie als den auch möchten eine nach-  
richtung haben/was ihres seligen/vnd ißt in Gott ruhē-  
den Vaters adelichs vnd ehrlichs leben vnd wandel / vnd  
auch sein seliger abscheid gewesen sey. Denn es kan ja  
frommen Kindern nichts liebers vñ angenemers sein/als  
weñ sie hören vnd erfahren/ das ihre Eltern ehrliche vnd  
berümbte/lobwürdige leute gewesen. Damit sie auch / für-  
nemblich die Söne/ in ihres seligen Vaters tugenden sich  
zu spiegeln/ vnd demselben gleich vnd ehlich zu werden /  
durch

durch Gottes gnedigen Segen sich befeissen mögen.

Wie ich denn die Predigt endlich auch darumb habe drucken lassen/das E. E. in so schwerem Creuß vnd trawrigkeit/ sich desto besser zu trösten hette / vnd das herkleid vnd betrübniß/ wo nicht gar gestillet/ doch desto mehr gelindert vnd gesenfftiget werde/ wenn E. E. bey sich auß dieser Predigt würde erwegen/ wie ein Christlich / sanfftes vnd stilles ende E. E. herblieber vnd seliger Juncker genommen hat.

Wolle derhalben auß angedeuteten wolgemeineten vrsachen E. E. diese geringe arbeit jr gefallen lassen/ ihre Seele mit gedult fassen/ vnd auch hierinnen dem Exempel ires seligen Junckern folgen/ der alle seine wehtagen vñ schmerzen die ganze zeit der franckheit vber/ mit wunderbarer grosser gedult ertragen hat. Weil seine Gestr. auß heiliger schrift wuste/ das es ein köstlich ding ist/ geduldig sein/vñ auff die hülffe des Herren hoffen. Thren. 3.

Wil E. E. dem lieben Gott/ welcher heist der Vater aller gnaden/vnd Gott alles trosts/ zu sampt den herblieben Kindern in seinen gnedigen schuß hiemit getrewlich befehlen/ der wolle E. E. in so hohem betrübniß / durch seine gnade vnd Geist trösten/ stercken/ vnd zu sampt allen denen/ die mit E. E. bekümmert sind / zu zeitlicher vnd ewiger wolffahrt/ an leib vnd Seel ihm lassen befohlen sein. Amen. Datum Borsfelde/ im Pfingstage/ An. 97.

E. E.

— Beflissener Diener am wort Gottes

Gregorius Marpach R.

Evangelium Sancti Paulus in der Ep  
stel zu den Philippern am ersten  
Capittel.

Ich warte endlich vnd hoffe/ das ich in  
keinerley stück zuschanden werde / sondern  
das mit aller freudigkeit / gleich wie sonst  
allezeit / also auch ist / Christus hoch ge-  
preiset werde an meinem Leibe / es sey durch  
Leben oder durch Tod. Denn Christus ist  
mein Leben / vnd sterben ist mein gewin.

Sintemal aber im Fleisch leben dienet  
mehr frucht zu schaffen / so weis ich nicht  
welchs ich erwehlen soll. Denn es ligt mir  
beydes hart an. Ich habe lust abe zuschei-  
den / vnd bey Christo zu sein / welchs auch  
viel besser were. Aber es ist nöttlicher im  
Fleisch bleiben / vmb ewren willen.

**I**r seind / geliebte im HErrn Christo / in grosser  
anzahl also beyeinander versamlet / vnd zusammen  
gebracht / durch einen kleglichen / vnd betrübten  
Tods fall / Dieweil Gott nach seinem heiligen  
vnd guten willen / auß dieser argen vnd bösen ver-  
derbten Welt / abgefördert / vnd zu allen außerehlten in die  
ewige Ruh gebracht hat / Weiland den Edlen / Gestrengen  
vnd Ehrenuesten / Gunthern von Bartenschleben. Welchem  
Gott am Tage restitutionis omnium, vnd wenn er herlich *Act. 3.*  
erscheinen wird / eine fröliche aufferstehung mit allen Gleubi-  
gen verleihen wolle / Amen.

B

Ihm

nicht vbel/sonder sehr wol geschehen/ weil er von seinem mühseligen Leben/ Da er ohn auffhören an im hat müssen fliehen vnd Doctorn lassen / zur seligen ruh gebracht ist. Vnd sonderlichen/ weil in der fromme vnd getrewe GOTT / mit so einem stillen / sanfften vnd seligen Ende von hinnen genommen. Das auch kaum ein Kindlein sanffter einschlaffen könnte. Darumb ist von im freilich auch zu sagen / was von allen  
*Apoc. 14.* Gleubigen geschrieben stehet: Selig sind die Toden / die in dem HERRN sterben/ von nun an/ Ja der Geist spricht/das sie ruhen von ihrer Arbeit. Ist gleichwol durch diesen Todlichen abgang/ herzlich vnd schmerzlich betrübt worden/seine Tugentsame Haußfraw / vnd die kleinen vnerzogen Kinderlein/ nun mehr hochbetrübte Witwe vnd Weislein. Das ich geschweige/ wie ein schmerzlicher fall diß ist/ seinem herzlichem vnd einigen Bruder Gänzel von Bartenschleben / vnd den andern nehest Verwandten vnd anbehörigen. Wie denn auch die Vnterthanen/mit denen ers ja recht treulich vnd gut gemeinet/wenn sie es recht bedechten/hierüber zu trawren hetten. Müssen aber doch beide Kinderlein/Bruder vnd Freunde/mit dem willen Gottes/ der heilig vnd gut ist/ in Christlicher gedult/vnd Kindlichem gehorsam zu frieden sein.

Demnach wir aber an dieser Stete izo versamlet sind/wolgemeltem Gänther von Bartenschleben seligen / die letzte Ehre vnd dienst zu erzeigen/vnd seine Exuuias, oder die abgelegte Hütte seines Leibes / zur Erden zu bestetigen / Damit  
*2. Petr. 1.* nun solchs nicht ohne nutz vnser aller abgehe / wollen wir den verlesenen Text vnd sonderlich die beiden Sprüchlein im Text zu diesem mal betrachten/ Da S. Paulus sagt/ Christus ist mein leben/ sterben achtet er für sein gewin. Darumb weil er dessen gar gewiß ist / habe er lust abzuschneiden/vnd bey Christo zu sein.

Was

Das ist nun für guten Unterricht vnd trost heraus  
nemen können/wollen wir E. L. auff's fürchte vnd einfeltigste  
anzeigen / vnd denn auch nach geendigter Erklärung dieses  
Texts / wie in Leichpredigtē gewöhnlich / vom Leben vnd seligē  
abscheid Gänther von Bartenschleben / kurzen bericht thun.

Denn also werden wir lernen können / das für dem  
Sterbstündlein wir vns nicht all zu peinlich fürchten dörfen.  
Aldieweil vns dasselbige nicht zum schaden gereicht / sondern  
wir grossen vnd reichen Gewin davon haben.

Also werden wir auch dem Exempel S. Pauli zu fol=  
gen vns befleissen / vnd das cupio dissolui sehnlich vnd von  
grund des Herzen lernen sprechen. Sintemal wir doch zu vn=  
serm He ~~er~~ Christo nicht kommen können / es muß vns der  
Tod dahin bringen.

Helffe vns der ewige Sohn **G D T T S** / durch seine  
gnad vnd Geist / das wir von diesem etwas mögen reden / das  
zu vnser aller besserung dienen / vnd vns im Leben vnd sterben  
möge nützlich vnd tröstlich sein / Amen.

Was nun diesen handel anlanget / so ist vnleugbar / das  
alle Menschen / auch die wiedergeboren vnd Kinder Gottes /  
Natürlicher weise für dem Tod ein entsetzen vnd fürcht ha=  
ben / vnd ist mehr war / als das weitleufftiger beweis deshal=  
ben von nöten were. Den das befindet ein jeder bey sich selbst /  
dem etwa ein Todes gedenecklein mag in Sin kommen sein /  
das er für solchem sich entsetzt / vnd darob ein grawen bekom=  
men hat. Vnd wenn dem Menschen der Tod so lieb vnd an=  
genehm were / so würde der König Hiskia so heisse Thränen *Esaia 38.*  
nicht vergossen haben / da ihm der Prophet Jesaia vff Gottes  
befehl das Todens Glöcklein leutet / das ist / das Sterbstünd=  
lein ankündigte / vnd sprach: Bestelle dein Haus / den du wirst  
sterben / vnd nicht lebendig bleiben. Vnd warumb ward dem *3 Reg. 19.*  
Propheten Elia so angst vnd bange / da im die Tyrannische  
Jesabel lies zu entbieten / nach dem er die Baals Pfaffen ge=  
würa

würget hatte / die Götter thun mit dir vnd das / wo ich mich  
Morgen vmb diese zeit / deiner Seelen thu / wie dieser Seelen  
eine / wan er sich für dem Tod nicht gefürchtet? In summa  
es bleibt vnd wird wol bleiben gewiß vnd war / quod nemini  
mors placeat. Wie man auch daher ein Fabel hat / von ei-  
nem / der sich mit einer schweren bürde Holz beladen / vnd  
darüber so müde vnd mat worden war / das er bald nicht mehr  
konnte fortkommen / wünschte im derhalben den Tod / mit  
diesen Worten: Ach das der Tod doch keme / damit ich meiner  
schweren bürden doch ein mahl los würde. Von stund an war  
der geruffene Gast da / vnd wolt im die Gurgel zudrücken /  
vnd in dempffen. Mein sprach der mühselige Holzstreger /  
also hab ichs nicht gemeint / sondern ich hab dich geruffen /  
das du mich der bürde ein wenig erleichtern soltest. Mit wel-  
chem Gedicht man vns erinnern will / wie grosse lust auch die  
aller mühseligsten Leute zu sterben haben. Darumb ist auch  
eben von vns allen war / was vnser HERR Christus zu Petro  
sagt / Ioan. 21. Es wird dich ein ander gürten / vnd führen  
wohin du nicht wilt. Denn das sagte der HERR Petro zu deu-  
ten / mit welchem Tode er Gott preisen würde.

*Ioan. 21.*

Nun ist zwar Petrus willig vnd gern gestorben nach dem  
willen / vnd wegen des Namens des Herrn Christi / das aber  
sein Fleisch vnd blut / dem willen Gottes willig vnd gern sollte  
gehorsambt haben / ist nicht wol gleublich. Denn wie sollte der  
gerne sterben / der auch ein andern dauon abhalten will / das  
er dem willen Gottes sich nicht ergeben soll / wie denn Petrus  
that / Do der HERR seinen Jüngern das erste mahl verkün-  
digte / vnd anzeigte / das er müste getödet werden / nimbt in  
Petrus zu sich / fuhr in an / vnd sprach: HERR / schone dein  
selbs / das wiederfahre dir nur nicht.

*Math. 16.*

Vnd zu Petro spricht Christus Johan. 21. Wenn du alt  
wirst / wirstu deine Hende aufstrecken / vnd ein ander wirt dich  
gürten vnd führen / wo du nicht hin wilt. Darumb sagt Au-  
gusti-



gammus. Phectus nonne mortaleo naturalis est, ut cum  
Petro nec fenectus abstulerit. Sonst schreibt von im Sa-  
bellicus auffm Egesippo / das er dem zorn des Tyrannen  
Neronis zu entweichen / auff rath guter Freunde auß Rom  
sich habe weg machen wollen / vnd ist schon auß der Stadt ge-  
west / ad primum vsq; lapidē, Do sey im der Herr Christus  
begegnet / welchen Petrus gefragt / wo er hin gedechte. Gen  
Rom habe der Herr geantwortet / vnd wil mich alda noch einst  
Creuzigen lassen. Daraus habe Petrus verstanden / das des  
Herrn wille sey also zu sterben / sey derhalben wiederumb nach  
der Stadt zu rück gegangen. Warumb aber wolte er flüch-  
tig worden sein / wenn er fürm Tode sich nicht gefürchtet?

Es darff aber nicht viel fragens / was die vrsach sey / vnd  
warumb die Menschen nicht gerne sterben. Vnd in kurhen  
dauon zu reden. Wer wolte das gute gern fahren lassen / vnd  
hergegen das böse wünschen vnd begeren? Denn der Tod ist  
daher böse / weil er / Natürlich dauon zu reden / ist priuatio  
vitæ. Daher es kömpt / das die aller kleinsten Würmlein /  
wenn sie sterben sollen / sich krümmen vnd winden / streuben  
vnd sperren / so lang sie können. Im Menschen aber ist ein  
höher erkentnis / denn er weiß / das der Tod ist eine straffe der  
Sünden. Wer erschrickt aber nicht für der straffe?

Im gegentheil ist das Leben lieb / den es kömpt von Gott  
her / der ist Author & fons vitæ. Der vrsprung vnd Brun- Psal. 30.  
nen des Lebens / vnd hat lust zum Leben / hat auch den Men-  
schen nicht zum Tode / sondern zum Leben erschaffen / vnd  
will nicht allein / das die frommen leben / Sondern auch die Ezech. 33.  
Gottlosen sich bekehren sollen vnd leben.

Wer wolte sich nun gern etwas gutes berauben lassen?  
Darumb ist kein wunder das die Menschen nicht gerne ster-  
ben / sondern für dem Tode erschrecken / auch eben aus der vrs-  
sach / das im Tode so ein starcker bruch vnd riß geschicht / das  
die aller besten Freunde Leib vnd Seel sich alda scheiden müß-

jen / welches vnter weh vnd schmerzen nicht zu bringen / vnd  
dem ansehen nach / nicht Freundlich oder lieblich sein kan.

Weil nun dem also / so ist die frage / ob diesen sachen nicht  
zurichten vnd zuhelffen / oder ob auch eine kunst zu finden / ein  
Mittel vnd Erkney sey / nicht allein furcht vnd schrecken des  
Todes damit zuuertreiben sondern auch die herzen also zu zu-  
richten / das sie willig vnd bereit zu sterben sein / vnd also gleich  
mit frieden dem Todt entgegen gehen? Hierauff ist zu ant-  
worten / Ob wol der Todt eine vnuermeidliche Noth / vnd  
man allen dingen mit raht furkommen kan außgenommen  
den Tode. Man findet auch kein Kraut im Garten / das sich  
wieder den Todt wolte arten. Sind doch **G D T** lob gute  
mittel die furcht vnd das entsetzen für dem Tode nicht al-  
lein zu lindern sondern auch zuuertreiben / vnd das Herz also  
zu richten / das ein Christ mit freuden den sturm anleufft /  
vnd weiß das er die vnuerwelckliche Ehrnkron gewiß erlangt.

Spricht aber einer / Ja / wer ist denn derjenige / der vns  
eine so edle kunst leren solle? Es hat vnd gibt die Welt wol viel  
leutbetrieger / bey denen alles was sie fürgeben / nur eitel pro-  
batum est sein soll: Aber bescheisseren ist es / (mit gunst zumel-  
den) vnd werden die leute die sich darauff verlassen schendlich  
betrogen. Wie wens hier auch so were / wie fein solte denn  
einer verwahret sein / der im solche dinge liesse einbilden / die er  
hernach viel anders befünde vnd entpfinde?

*Act. 9.*

Antwort. Nein / wir wollen einen horn / der vas electum  
ein außgewähltes rüstzeug Gottes genent / vnd in der aller  
*2. Cor. 12.* höchsten Schulen / nemlich im dritten Himmel studieret hat.  
Vnd das ist der Apostel Paulus / der von Gott sonderlich dar-  
zu deputirt vnd erwählt ist / das er vnser / das ist / der Heiden  
Apostel sein soll. Der gibt in dem verlesenen Text sein selbst  
gewisses experiment , vnd saget:

1. Christus ist mein leben . 2. sterben ist mein gewin. Wil  
vns darmit leren / wie wir das schrecken vnd furcht des Todes  
über-

Kurz sind diese wort haben aber einen sehr weiten begriff. All-  
dieweil der hocheleuchte Apostel Leben vnd Todt also zusam-  
men fügt die doch sonst ohn alle mittel contraria sindt.  
Vnd das ist eine sonderer kunst/ mit wenig vnd kurzen worten  
ein ding begreifen vnd fassen/ also/ das mans gleichwol alles  
habe / vnd nichts / sonderlich von dem besten / dahinden  
lest. Denn gleich wie der nicht für ein guten Medicum zu-  
halten ist/ der nichts kan/ denn nur immer dar recipe, recipe.  
lesset auch Apotecker ohn vnterlaß zutragen/ das auch ein star-  
cker kerl daran nur vom zutragen müde wird / vnd man auch  
woll ein gesunden menschen/ mit vielheit der Erney/ abmat-  
ten vnd krank / wo nicht gar Todt machē solte. Vnd man hö-  
ret nicht auff zu purgiren/ bis lung vnd leber heraus ist. Da-  
gegen aber die aller besten sind/ die wenig/ gleich wol aber köst-  
liche vnd offte probierte dinge ein geben / solts auch gleich nur  
ein subtiler distillirter Spiritus, oder köstlich extract von die-  
sem oder jennm dinge sein. Also wolt vns S. Paulus wieder  
den aller gefehrlichsten vnd schmerzlichen Jammer / der da  
heist timor mortis, eingeben/ dem ansehen nach so ein gar ge-  
ringes/ an sich selbst aber vberaus köstlich remedium, welcher  
heist. Christus ist mein leben/ Sterben ist mein ge-  
win. Man lerne aber beide membra in diesem kurzen sprüch-  
lein recht vorstehn / vnd erstlich: wie vnd waserley Christus  
S. Pauli vnd vnser aller leben sey. Auch wie sterben vnser ge-  
win sey.

Das erste anlangende ist Christus billig vnser leben zu  
achten vnd zuhalten / weil er vns von seinem Geiſt in der er-  
sten erschaffung das leben eingeblasen / wie er denn auch allen  
andern dingen jr leben gegeben hat. Vnd solches noch erhelt.  
Wie geschrieben steht / das er jederman leben vnd odem al-  
lenthalben gibt / vnd in jm leben / weben / vnd sind wir. Do  
aber

Actor. 17.

*Ephes. 2.*

*2. Tim 1.*

*Philip. 3.*

*Ephes. 5.*

*Ioan. 11.*

zum betrübtten vnd mühseligen Jammerthal ward / welches auch nach kurzer frist mit dem Tode musste beschlossen werden / der zu allen hindurch gedrungen / auff welchen hernachmals / der ewige bittere tod folgen sollte / hat der Erzherrzog vnd Fürst des Lebens den sachen selber wollen raten / vffs trewlichste vnd weißlichste / denn da wir tod waren in Sünden / sind wir durch Christum Lebendig gemacht / vnd ist also eine Geistliche aufferstehung angerichtet. Ob er aber wol den zeitlichen Tod hat bleiben lassen / welchen auch alle Menschen / bis auff die jenigen / die den Jüngsten Tag erleben werden / müssen vnterworffen sein / hat er jm doch seine macht / gewalt vnd bitterkeit genommen / vnd in zum sanfften vnd süßen Schlass gemacht / wie die Schrift hin vnd wieder von dem Tod also redet. In solchem schlass aber vnd sanffter ruh / sollen die Christen auch nicht ewiglich ligen bleiben / Sondern Christus wil vnser Leben sein also / das wir in krafft seiner aufferstehung auch von den Toden wieder erstehen sollen / im Himlischen Clarificierten Leben / jm ehnlich sein. Wie er saget / Vnser wandel ist im Himmel / von dannen wir auch warten des Heilands Jesu Christi des *H e r r n* / welcher vnsern nichtigen Leib verfleren / vnd seinem verflerten Leibe ehnlich machen wird. Denn weil Christus das Heubt der Gemeine / vnd das Leben vnd die aufferstehung / hat er vnsern elenden Cörpern durch seinen Tod vnd Sieg eine Himlische Klarheit erworben. Vnser Tod ist in Christi sterben verschlungen / vnd er hat vns durch seine aufferstehung das Leben herwieder gebracht. Ob sichs nun gleich mit vnser aufferstehung etwas verweilet / so wird doch diese fröliche stunde der Tage eins kommen / das alle die in den Grebern ruhen herfür gehen / vnd die lebendigen in einem augenblick sollen verwandelt werden / alles sterbliche ablegen / vnd alles vnglück sampt der Sünde vnd dem Tod auffhören soll.

Also

Also ist nun Christus S. Pauli / vnd vnser ander Leben /  
zu gleich darumb das wir durch in zum Geistlichen leben wie-  
der kommen sind / wie geschrieben stehet : In im war das Le- *Ioan. 1.*  
ben. Item / Ich bin der weg die warheit vnd das leben. Vnd *Ioan. 14.*  
auch das er vns am Jüngsten tage wieder erwecken / vnd zum  
ewigen leben bringen wird / wie geschrieben stehet : Ich lebe / *Ibidem.*  
vnd ihr solt auch leben.

Wie es aber könne zugehen / das ein ander / Nemlich  
Christus / könne vnser Leben sein. Davon handelt S. Paulus  
an einem andern ort / 1. Cor. 15. da er spricht / Christus ist  
aufferstanden von den Toten / vnd der Erstling worden / vn-  
ter denen die da schlaffen. Sintemal durch einen Menschen  
der Todt / vnd durch einen Menschen die aufferstehung der  
Toten kömpt / Denn gleich wie sie in Adam alle sterben / al-  
so werden sie in Christo alle lebendig gemacht.

Hir sehet S. Paulus zwey Bilde gegn einander / das er *Lutherus*  
ste ist Adams Bild / der hat so viel außgericht / das wir alle *Tomo. 6.*  
müssen sterben / beide er / vnd wir allesampt / die wir doch nicht *Ihe. p. 231.*  
die schuld gethan noch verwirckt. Sondern allein daher / das  
wir von im geboren sind / zu Sünd vnd Tod kommen. Vnd  
das ist ja ein jemmerlicher handel / vnd ein schrecklich vrtheil  
Gottes / welches aber daher viel erschrecklicher vnd gewlicher  
würde sein / wenn wir alle solten ewiglich im Tode bleiben.  
Nun aber hat Gott dagegen einen andern Menschen gesetzt /  
welcher heist Christus / auff das / wie wir vmb jenes willen /  
ohn vnser schuld sterben / also wieder vmb Christus willen ohn  
vnser verdienst leben sollen. Vnd wie wir in Adam alle allein  
das entgelten müssen / das wir seine Gliedmaß / oder Blut  
vnd Fleisch sind. Also geniessen wir hier in Christo auch al-  
lein / das er vnser Heubt ist. Vnd ist hie lauter Gnade vnd  
Geschencke.

Es ist aber beides eine lecherliche Predigt die hie S. Pau-  
lus thut. Wo der Tod vnd auch das Leben herkommen / vnd  
lesset

leitet sich annehmen bey der vernunft / das es ein großes  
Lügen sey / daß das ganze Menschliche Geschlecht sol umb  
frembder schuld willen eines einigen Menschen / alzumal ster-  
ben.

Denn es scheint das vrtheil G<sup>o</sup>tes vnbilllich / vnd zu  
vnbarmhertzig gehandelt / spricht Lutherus.

Wiederumb lautet es für der Welt auch vngereimpt vnd  
lügenlich / ja viel vngleublicher als dz vorige / das in dem eini-  
gen Menschen Christo alle sollen das leben haben / eben durch  
diesen einckeln Man / der der Welt vnbekant vnd veracht ge-  
west / darzu auff's aller schendlichste vnd jemerlichste für der  
Welt gestorben ist / dem sollen alle Welt die Ehre thun / vnd  
jn alle dafür halten / das ers sey / durch welchen wir alle auff-  
erstehen vnd leben sollen. Das ist ja ein vngescheht ding / wenn  
man jm wil nach dencken / vnd hat mich ( Spricht abermal  
Lutherus ) selber offft wunderlich vnd frembd angesehen / vnd  
ist warlich ein schwerer Artickel ins Herz zu bringen / Wenn  
ich sehe einen Menschen Tod hin dragen vnd bescharren / das  
ich doch mit solchem Herzen vnd gedancken sol dauon gehen /  
das wir werden mit einander wieder aufferstehen. Woher  
oder wodurch? Durch diesen einigen Christum / der vnser  
Aufferstehung vnd Leben ist.

*1. Cor. 15.*  
*Phil. 1.* Es ergere sich aber ein Christ nicht zu sehr vber diesem  
allen / vnd thu wie S. Paulus in vnserm Sprüchlein thut /  
bleibe vnd halte fest dabey das Christus vnser leben sey. Wie  
so denn? Vnd wo her weistu es? Ey sage mit Paulo / hat A-  
dam / der ein purum particulare war / so viel jammer's vnd  
elend anrichten / vnd vns in den Tod führen können / solte denn  
Christus nicht wieder als der ware vnd lebendige Son Got-  
tes vns das Leben geben können.

Denn Christum müssen wir ansehen / nicht allein bloß  
vnd absolute als eine Person für sich. Sondern auch rela-  
tiue. Adam war nur eine Creatur G<sup>o</sup>ttes / eine kleine zeit  
heilig /

heilig/ darnach vngheilig. Christus aber ist gar wol größer wie  
wir in vnserm Glauben bekennen / ohne Sünde vom heiligen  
Geist empfangen / als ein heiliger Mensch geboren / Almech-  
tiger vnd krefftiger Gott mit dem Vater vnd heiligem Geiste  
in gleicher Gottheit / macht vnd herligkeit / vnd ist das wesent-  
liche leben. Weil wir denn von einem schlechten Menschen  
in so vnaussprechliche grosse noth geführt / das man wol so  
schwertlich glauben könnte / wenn wirs nicht mit vnserm grossen  
schaden erfahren hetten / vnd leider alzu wol fühlen / das wir bis  
vber die Thren im elend vnd tode stecken / wie solte vns da nicht  
so eine grosse / hohe / mechtige Person wiederumb darauß erle-  
digen / die Auferstehung vnd das Leben bringen können?  
Daher die Deudsche Kirche fein vnd artig singt / vnd beides  
zusammen setz:

Wie vns nun hat ein frembde schuld / in Adam all ver-  
honet. Also hat vns ein frembde huld / in Christo all versonet.  
Vnd wie wir all / durch Adams fall / seind ewigs Tods ge-  
storben. Also hat Gott / durch Christi Tod / vernewet das war  
verdorben.

Vnd daher brauchet auch Paulus im angezognē 15. Cap.  
in der ersten an die Corinth. Das seine wort auß dem alten  
Testament / das er Christum nennet den Erstling / anzuzei-  
gen das Christus nicht allein sey / der das Leben solle haben /  
sondern das ihrer mehr hernach folgen sollen. Wir müssen  
diesen Man nicht also ansehen / das er aufferstande sey von  
den Toden für seine Person allein. Sonst hetten wir einen  
schlechten trost daran / wenn es nicht solte weiter gehn / vnd  
nükte vns nicht mehr / als wenn er nie Mensch worden.

Denn hette doch Christus für sich nichts bedorfft / das er  
sterben müssen / weil er ohne Sünde geboren / vnd der Teuf-  
fel kein recht zu im hatte / vnd war darzu der Herr des Teuf-  
fels vnd des Tods / das sie in nicht dörfften angreifen / vnd  
hette inen wol mögen trost bieten. Sondern also muß man in

ansehen das sein perden vnd aufferstehen vñ vñ mit genit/  
vnd wie er vmb vnsern willen gestorben / vnd vnter die Erde  
gelegt / so wol als du vnd ich sterben vnd vnter die Erde müs-  
sen. Also ist er auch vmb vnsern willen aufferstandē / vnd hat  
vns den wechsel gemacht / das wie er durch vns zum Tod  
bracht ist / also wir durch in aus dem Tod wieder kommen sol-  
len. Denn er hat durch sein Tod vnsern Tod verschlungen /  
das wir auch alle aufferstehen sollen vnd leben / wie er auffer-  
standen ist / vnd lebet.

*Nota.*

*1. Cor. 15.*

Darumb heist er recht primitia, der Erstling von den  
Toden. Das er vorgehet / vnd den ganzen hauffen nach sich  
füret. Denn wo der erste genennet wird / da gehören irer  
mehr zu / als eine Person / Es müssen mit verstanden werden /  
die hernach folgen / Der ander / dritte / vierde / vnd so fort an  
alle an einander gehenget / so viel irer sind / auch viel Hundert  
Tausent.

*Gleichnis*

Wie man von den Hirschen schreibet / wenn sie in Thracia  
vber das enge Meer schwimmen wollen / so setz der sterckest  
am ersten ins Wasser / vnd folget immer einer dem andern /  
also das alzeit der nachfolgende seinen Kopff auff des vor-  
schwimmenden Rücken legt / das also der erste die andern alle  
herüber bringt : Also müssen auch wir alle auff Christi Rü-  
cken ( der sich auch einem stück Wildes vergleicht ) hinü-  
ber kommen / zu dem gewünschten Vfer des ewigen Lebens.  
Er ist vnser leben / vnd wil vns seine starcke Hand bieten / vnd  
vns aus dem Tode reißen / vnsern nichtigen leibe verfleren / vnd  
sie seinem verflerten Leibe ehnlich machen.

*Psal. 22.*

*Philip. 2.*

*1. Ioan. 3.*

*1. Cor. 15.*

Da werden wir seiner Göttlichen Natur theilhaftig  
werden / sein wie er ist / vnd leuchten wie Son vnd Mond / vnd  
wie die Stern des Firmaments immer vnd ewiglich. Da  
wird das sterbliche die vnsterblichkeit anziehen / vnd das verweß-  
liche das vnverweßliche.

Vnd das wir noch klerlicher vnd deutlicher zu sehen / das  
wir



sey / so brauchet Paulus in angezognem ort. 1. Cor. 15. eine son-  
dere art zu reden / vnd sagt: Das Christus der Erstling sey /  
vnter denen die da schlaffen / wil die verstorbenen nicht Tode  
nennen / sondern nennet sie schlaffende. So er doch von Chri-  
sto sagt / das er sey auffestanden / nicht vom schlaff / sondern  
von den Toden. Denn was zuuor an Christo ein rechter ewi-  
ger Tod war / das ist nun / nach dem Christus durch den Tod  
zum leben gegangen / nicht mehr ein Tod / sondern ein schlaff.  
Das also ebn in diesem wörtlein vnser leben angedeutet wird.

So ist nun dis ein außdermassen tröstlich wort: Chri-  
stus ist mein Leben. Denn daraus wil auch S. Paulus  
anzeigen / das wir die aufferstehung vnserer sterblichen leibe  
also ansehen vnd fassen sollen / als sey sie schon angangen in  
Christo / ja bereit wol mehr denn die helffte geschehen / drum  
auch / was noch vom Tode verhanden / nur ein sanffter vnd  
tieffer schlaff zunennen sey. Vnd die künfftige aufferstehung  
vnseres leibes also ergehen soll / als wan einer plötzlich außm  
schlaff erwacht. Lieber wie so? Je das fürnehmste vnd beste  
stück an vns / nemlich / Christus vnser heubt ist albereit erstā-  
den. Weil aber das heubt droben sitzt vnd lebt / so hat es nicht  
mehr noht / vnd müssen wir die an jm hangen auch hernach.  
Denn wo das heubt geht vnd bleibt / da muß der leib mit allen  
gliedern auch hernach gehn vnd bleiben. Gleich wie in des  
menschen vnd aller thiere geburt / das heubt natürlich zum er-  
sten herfür kömpt / vnd wenn das geboren ist / so gehet der gan-  
ze leib leichtlich hernach.

Wenn ich nun das weis vnd glaube / so ist mein Herr  
schon auch durch den Tod vnd durchs Grab / bey Christo im  
Himmel. Vnd eben also wie ist gemeldet / ist S. Paulo auch  
zu sinn gewesen / vnd also hat er von Christo gehalten vnd ge-  
glaubet / do er saget / Das Christus sein leben sey.

Also haben auch wir ein gewis Arrha vnd Pfand vnser  
auffest-

Rom. 8. Auferstehung / vnd jmo gewis / das der G. 2. 2. / der Chri-  
1. Cor. 6. stum auferweckt / wird auch vns auferwecken durch seine  
2. Cor. 4. Krafft. Oder der Jesum auferwecket hat / wird auch vns auff-  
erwecken durch Jesum / vnd so wir glauben das Jesus gestor-  
1. Theff. 4. ben vnd auferstanden sey / so wird auch G. 2. 2. die da entschlaf-  
fen sind mit jm führen.

Ioan. 6. Drum sagt auch Christus selbst. Das ist der wille des  
Vaters der mich gesand hat / das ich nichts verlier von allem /  
das er mir gegeben hat / sondern das ichs auferwecke am  
Rom. 14. Jüngsten tage. Darumb wir leben oder sterben so sind wir des  
H. Erren. Denn darzu ist auch Christus gestorben vnd auff-  
erstanden / das er vber Tode vnd lebendige ein H. Erre sey.

Wer wolte nun für dem Tode ein entsetzen tragen /  
wenn er in seinem herzen dieses festiglich vnd gewislich glaubt /  
vnd nicht vff den würger den Tod / sondern vff den vberwin-  
der desselben sieht / vnd erkent / Das Christus sein leben sey.  
Drumb wenn der Christ die betrübtte Welt gesegnet / vnd aus  
diesem Jammerthal wandern soll / so leufft er zu dem getrewen  
geleitsman Jesu Christo / hülffe / Raht vnd beystand bey jm  
zu suchen. Bittet er wolle jm seine noth lindern / seine hand vnd  
hülff von jm nicht abziehen. Vnd wen man nicht mehr spre-  
chen könne / so wolle er durch seinen H. Geist Trost vnd leben  
ins herze sprechen: Wenn vns der hals zugeschwollen / vnd  
weder troges noch nasses herüber wil / so wolle er vns erqui-  
cken / speisen vnd trencken mit seiner süßen gnade.

Wenn vns der Athem wil bestehen bleiben / vnd ein Sin-  
gultus oder schluck auff folget dem andern / das wir nicht wei-  
ter können / so wolle er vns auff seinen rücken fassen / vnd fort-  
bringen. Wenn vns die augen gebrochen / so wolle er vnser  
Psal. 27. liecht sein. Wenn vns der bittere Tod gar verschlingen wil / so  
Ioan. 12. wolle er vns seins Siegs vnd vberwindung lassen theilhaftig  
Luc. 2. werden.

Also kan denn endlich einer alles vberwinden vnd See-  
liglich

gleich hinüber kommen / der mit S. Paulo fest vnd ge-  
wisß glaubt / das Christus sein leben ist. Denn wenn er den  
Herkog des lebens mit glaubigen augen ansihet / erkent / das  
vnsere leben in Christo verborgen ist / befielt sich derhalben in *Coloss. 3.*  
seiner Allmechtigen schutz / erinnert sich stets der aufferstehung  
Christi / auff welchen vnsere aufferstehung gegründet ist / helt  
sich auch fest an das wort vnd zusag Christi / do er sagt: Ich  
lebe / vnd jr solt auch leben / so wird er mitten im Tod / das leben *Ioan 14.*  
gewisßlich finden / vnd mit dem alten Simeone / mit fried vnd *Luc. 2.*  
frewd von hinnen fahren / auch mit S. Paulo vnauffhörlich  
seuffzen / cupio dissolui.

Würde es aber Gott der Herr / mit jm also schicken  
wollen / das er in den lezten zügen ein wenig seine Marterwo-  
che haben müste / vnd müste erfahren was das sey das Chri-  
stus sagt / der weg zum leben ist enge / wolan so ist er dennoch *Matth. 7.*  
vnuerloren / denn hernach vnd gar bald hernach wird er auch  
mit dem Herrn Christo ein frölichen Ostertag halten / in  
ewigkeit.

Wir werden im Grabe mitnichten bleiben / das ist ja  
gar gewisß / sondern wie das Korn vom Ackerman aufgeseet / *Ioan. 12.*  
obs gleich verfaulet vnd vermodert / wieder herfür kömpt / grü- *1. Cor. 15.*  
net / blühet / vnd fruchte bringt / also wirds mit vns auch ge-  
hen / nach dem spruch Esaiæ Deine Toden werden leben vnd *Iesa. 26.*  
mit dem Leichnam aufferstehen. Wachet auff vnd rühmet /  
die jr ligt vnter der Erden / denn dein Law ist ein Law des  
grünen felds. Denn vnsere glauwe stehet nicht auff einer nich-  
tigen wahn / oder auff einem flüchtigen Tribsand / oder das wir  
vns solchs nur bedüncken ließen / sondern dieser vnsere glauwe  
hat zwo stützen vnd seulen / die da starck fest vnd gewisß sein / wie  
dort in Salomonis Tempel warn / die zwo ehrene Seulen /  
Jachin vnd Bohas genand / *1. Reg. 7.* vnd heißen Gottes all-  
macht / vnd seine warheit / welchem je billich zutrawen ist.

Vnd so viel vom ersten membro, das sich Paulus trö-  
stet / das Christus sein leben sey.

An-

Anlangende nun das ander membrum, das Paulus sagte / Sterben ist mein gewin / ist solches für der vernunft ja so törllich geredet / als das man glauben solle / das wir durch den eintigen Christum das leben haben sollen. Denn was kan doch der gewinnen / der da stirbt / er verliert viel mehr alle das jenige nach der vernunft vrtail / was er zuvor gehabt. Haab vnd güter / weib vnd kind / Digniteten, Ehr vnd wirde / lust / freude / kurzweil. In summa, eitel verlust scheint's / doher das sprichwort auch entstanden / wer da ver stirbt / der verdirbt.

Man neme gleich Alexandrum Magnum, oder der andern Potentaten einen für sich / wer der auch sey / vnd halte gegn einander was sie in irem leben gehabt / vnd durch den Tod verloren haben / wird sich warlich finden / das sie im Tode mehr verloren als gewonnen haben. Wie man derhalben in historien beschrieben find / als Alexander Magnus todt war / vnd er nach gewonheit solte beklagt werden / oder man in zur erden bestetigte / kommen sieben weise Meister in den Saal in welchem der Tode lag / vnd hatte ein jeder ein spruch mit dem er die vmbstehenden / der grossen vnbständigkeit menschliches glücks / Item der sterblichkeit vnd elends des lebens / auch des verlusts dorein vns der Tod bringt / erinnern wolte.

Der erste Philolosophus fing an / vnd sprach dem Toden Alexandro also zu: O König / gestern warestu ein König vnd gewaltiger gebieter vber die Welt: heute herschet vnd gebeut der grimmige Tod vber dich.

Der ander sprach. Gestern war dir der Erdboden zu klein / heute mustu dir gnügen lassen an einem pleklein / eslicher schuch lang. Der dritte sprach. Gestern stund vmb dich deine Ritterschafft Könige vnd Fürsten Kinder / heute wirstu im Grabe allein hausen müssen. Der vierde sprach. Gestern warestu wegen deiner grossen Majestet jederman erschrecklich vnd furchtsam / heute fürchtet sich nicht ein kind für dir.

Der

Der fünffte sprach / Gestern hörte ein jeder deine stim  
mit grossen verwundern / heute bistu stum vnd sprachlos. Der  
sechste sprach / Gestern warestu schön vnd wolgestalt / heute bi-  
stu bleich vnd heflich. Der siebende sprach / Gestern ward dir  
herliche speise auffgedragen / heute wirstu der Würmen speise  
sein.

In betrachtung nun dieses / welches nicht allein vom  
Alexandro Magno / sondern auch von einem jeden Toden /  
entweder dieses oder dergleichen zusagen ist / kan ja niemande  
sagen / das im Tode grösser gewin sey / sondern nichts als ei-  
tel verlust in allen dingen. Wie Kömpts denn das der einige  
Paulus so prechtig rühmen darff / das im sterben kein verlust /  
sondern eitel gewin sey? Antwort. Das entspringt jm aus  
dem ersten wort / da er als ein Geistreicher Mensch erkent /  
das Christus sein leben ist. Vnd weil das war / so kans nicht  
anders sein / Sterben muß jm ein gewin sein. Vnd ist wol zu  
mercken / das er nicht absolutè vnd schlechts hin sagt / Mors  
lucrum, Der Tod ist ein gewin / welches man also verstehen  
würde / dz alle verstorbene am Tode etwas gewinten / welches  
doch gar weit fehlet. Wiewol auch die blinden Heiden sich  
zu trösten gesagt haben / der Tod sey das end alles vnglücks.  
Aber da sage ich lauter nein zu / vnd wil solchs nur mit dem ei-  
nigen Exempel des reichen Mans Luc. 16. beweisen. Do en-  
det sich traum mit dem Tod sein jammer nicht / ja er hatte im  
Leben fast keine not / sonderlich bey gesunden tagen / eben aber  
wie er starb / hub sich sein elend erst an. Vnd brachte jm der  
Tod kein gewinst / sondern eitel verlust.

Darumb muß dieses wort verstanden werden / von sol-  
chen Leuten / die S. Paulo gleich sein. Das ist / von recht  
gleubigen Christen. Vnd wird keiner sagen können / sterben ist  
mein gewin / der nicht zuvor hat lernen sprechen / Christus ist  
mein Leben. Also gar ligt's doch an dem lieben Man Jesu  
Christo / der dem Tod die macht genommen / vnd das Leben /  
D vnd

2. Tim. 1. vnd ein vnuerhenglichs wesen hinwider gebracht hat. Der auch allen jammer vnd elend wendet / die Thränen von der betrübten Augen wischet / vnd sie mit freuden überschüttet. Wenn man hier den einfeltigen zu besserem verstand / Sanct Pauli mors mihi lucrum erkleren wil. Istts gar leicht zu thun / wenn man nur gegn einander helt / das zeitliche oder vergengliche / vnd das ewige / oder das jenige / was wir hier verlassen / vnd dargegen dort bekommen. Denn wenn man gleich ein stücke nach dem andern für sich nemen wil / wird sichs klerlich befinden / das wir durch den Tod vngleich mehr gewinnen als verlieren.

Ja sprichstu: Der abgestorbene muß gleich wol fürs erste die schöne Welt verlassen / welches ein wunderbar vnd auß der massen zierlich Gebew ist / vnseres Herren Gottes / darin der Mensch von Gott als der wird im Hause gesetzt / durch den Tod aber wieder heraus gestossen wird. So hat er auch den verlust / dz er von allen seinen guten Freunden scheidet / vnd dieselben verlassen muß / Vater / Mutter / Brüder / Schwester / Ehegad / Kinderlein. Item noch mehr / alle freude vnd kurzweil der Welt. Seine stadliche Güter / von welchen im nicht das wenigste mit gegeben wird. Ist das nicht verlust genug? Antwort. Ja warlich ein schöne Welt / der man keinen Namen billicher gibet / als das man sie einen betrübten Jammerthal nennet / aldiweil angst vnd not überall dartinne ist. Die auch dazu das stehen ewig nicht behalten / sondern eh man sichs versihet / ein mal obern hauffen gehen wird. Dagegen ist bereitet den gleubigen ein Himlischer freuden Saal / vnd die rechte ewig bleibende mansio.

2. Petr. 3.  
Luca 21.  
Iesaja 60.

Das scheiden von vnsern aller liebsten anlangende / dörffen wir daher im Tode für keinen verlust achten vnd halten / den wir auß Gottes wort wissen / das wir von inen / vnd sie von vns nicht ewig sein / sondern wir wieder in freuden zusammen kommen werden. Nicht anders / Als wenn  
ein

in frembde Lande verreiset / do zwar sein liebes Eh=  
weib vnd Kinderlein alle Tage vnd Stunden / sonderlich  
wenn er ein wenig vber die bestimbte zeit aussen ist / seiner zu=  
kunfft sehnlich erwarten / vnd darnach höchlich erfreuet  
werden / wan er frisch vnd gesund mit vormehrtem Gutt  
wieder anheim kömpt. Also soll auch wieder kommen ma=  
chen / das wir das wegscheiden alzu groß nicht achten. Wie  
sich denn aber der liebe Dauid tröstet / da im das Kindlein <sup>2. Sam. 12.</sup>  
gestorben war / welchs er mit Batscha gezeuget / vnd durch  
sein instendigs anhalten im Gebett / beim Leben nicht erhalten  
könte.

An stat der Irdischen freude / die hier auff Erden  
nicht glied gank / sondern mit vielem leid versalzen ist / vnd  
wann man eine fröliche Stunde hat / schlagen etliche böse vnd  
trawrige gar leicht vnd balde herein / wird folgen im andern  
Leben eine beständige freude / die nimmermehr von den seligen <sup>Ioan. 16.</sup>  
kan genommen werden.

Vnd was sindts doch für statliche Güter / die wir im  
Sterben hinterlassen / was sindts sage ich / als eitel Bettel  
Parteken / wenn man sie achten vnd halten will gegen die  
Sches vnd Reichthumb / die **G D T T** seinen Kindern in  
jener Welt bereitet hat?

Dauon Esaias vnd Paulus sagen / das kein Auge ge=  
sehen / vnd kein Ohr gehöret hat / vnd in keines Menschen <sup>Esal. 64.</sup>  
Herz kommen ist / was **G D T T** bereitet hat / denen die <sup>1. Cor. 2.</sup>  
in lieben. Das ist / Es ist denen dingen nicht gleich / die man  
mit Augen sehen / vnd mit Ohren hören / vnd mit Henden  
oder auch Gedancken fassen kan.

Ja / so werdens nicht sein Reich der Welt / Golt / Per=  
len / Edelstein / statliche Heuser viel Güter vnd Reichthumb /  
das sind alles Güter die man sehen / vnd ire Köstligkeit kan  
æstimirt vnd betrachtet werden.

D ij

Frage

Tragstu mich nun / was es denn sein soll / so sprich ich  
Nescio. Ich weiß es nicht. Das ist / es ist mir zu hoch / vnd  
kann aller Menschen verstand nicht fassen.

Ja sprichstu weiter / wens nur nicht ein schlecht über-  
reden were / do man einem also etwas wil weiß machen / dor-  
auff doch endlich nichts erfolget? Antwort. Ja warlich es wer  
ein feiner handel / das ein Christ seine hoffnung solte auff  
nichts setzen. So wolte es vnserm lieben Gott sehr schimpff-  
lich vnd verechtlich nachzusagen sein / das er vns viel ver-  
heische vnd zusagte / vnd dasselbe das er verheissen vnd zuge-  
sagt / nicht gebe. So sprichstu denn weiter / Ist denn nichts  
in der heiligen Schrift / darinnen vns dasjenige / was vns  
G D T in jenem leben geben wird / wo nicht deutlich be-  
schriebē / jedoch zum wenigsten nur adumbirt sey? Antwort.  
Ja / es hat ein Namen / vnd kan mit einem einigen wörtlein  
genennet werden / Nemlich G D T. Der wird dort sein wie  
1. Cor. 15. S. Paulus sagt alles in allem. Oder aber es heist / wie hier  
in vnserm sprüchlein stehet. Esse cum Christo, Bey dem  
H Erren Christo sein. Sihe mein lieber Christ da hastu es  
gar mit kurzen Worten zusammen gefasset / was wir für ein  
übermehigen grossen gewin dauon bekommen / wenn wir durch  
den Tod von dieser Welt abscheiden.

G D T wonet auch ikund in vnserm Herzen so ist auch  
der H e r r Jesus stets bey den seinen / Ja / Christus nicht  
alleine / sondern die ganze heilige Dreyfaltigkeit / wie geschrie-  
Johan. 14. ben stehet / wir werden zu jm kommen vnd wonung bey jm ma-  
2. Cor. 6. chen / vnd abermal. Wisset jr nicht das ewer Leibe sind Tem-  
pel des heiligen Geistes / der in euch wonet.

Vnd wenn man dem dinge also nachdencket / so sind  
die Christen schon im Himmel eh sie noch sterben. Ja / wer  
nicht auff Erden solcher massen in Himmel kömpt / eh er  
noch stirbt / der wird dort nimmermehr hinnein kommen /  
Luc. 17. daher sagt Christus / das Reich Gottes ist in euch. Vnd nach  
laut



laut vnser Spruchleins / ist Christus albereit vnser leben /  
denn er durch seinen Tod vns das leben erworben. Vnd auch  
vns seines lebens warhafftig theilhafftig macht. Wie Pau-  
lus sagt zun Galatern / Ich lebe / doch nun nicht ich / sondern *Galat. 6.*  
Christus lebt in mir.

Ob dem nun gleich also / so ist doch alles ein vnuolkom-  
men ding / vnd ist vnd gehet / wie abermal Paulus sagt / Wir *1. Cor. 13.*  
sehen ist im tunceln wort / als durch einen Spiegel. So ist  
auch vnser Wissen stück werck / vnd vnser erkentnis ist auch  
stück werck / vnd müssen vns in dieser Welt / am wort Gottes  
genügen lassen / welchs zwar auch ein helles vnd klares Liecht  
ist / doch tuncel / wenn mans gegen das erkentnis halten wil /  
das man dort haben wird.

Wir haben ist auch alles / denn wir sind Gottes Kin-  
der / spricht S. Joannes. Es ist aber noch nicht erschienen / *1. Ioan. 5.*  
was wir sein werden. Wir wissen aber wenn es erscheinen  
wird / das wir im gleich sein werden / den wir werden in sehen /  
wie er ist. Darumb sagt auch Paulus zun Collossern recht. *Coloff. 3.*  
Vnser leben ist verborgen mit Christo in Gott. Wenn aber  
Christus vnser Leben sich offenbaren wird / denn werden wir  
auch offenbaret werden / mit im in der herligkeit.

Dieweil es aber noch alles in der hoffnung zukünfftig /  
können wir wegen blödigkeit / vnd schwachheit vnser Glau-  
bens / vns so schwerlich vberreden lassen / das es also gewislich  
erfolgen werde / vnd vns dünckt immer / das im Tode mehr  
verlust als gewinst sey. Doch muß der Glaube hindurch drin-  
gen / vnd im das zukünfftige starck einbilden. Bis wirs alles  
in augen schein bekommen / vnd vns der Glaube / wie man sagt /  
in die Hand gethan werde. Dessen ich wil ein gleichnis geben.

Wenn einer ein kunstreiche mappam oder Landtaffel  
in der hand hette / in welcher schöne Landschaften / mit Ge-  
birgen / Wasserflüssen / Wälden vnd Steten zierlich vnd köst-  
lich abgerissen / die mappa aber were zusammen gewickelt / könnte

mir zwar derjenige der sie hette viel davon rühmen / wies alles so ordentlich dorinnen depingirt vnd abgerissen were. Ich könnte jm auch mit lust zuhören / sehe aber von den dinge nichts / so lange sie zugewickelt bliebe. Bis das er sie von einander thete / vnd mir eins nach dem andern zeigte / darüber ich mich erst recht belüftigen würde.

Also hörn wir ihund auch wol von der vnaussprechlichen freude vnd Seligkeit der außgewählten Kinder Gottes / vnd bekommen also ein prægustum vitæ æternæ, seind auch also selig / gleichwol nur in der Hoffnung. Bildet jm auch dieselbige hoffnung bey vielen frommen Christen das ewige leben so starck ein / als wenn man alles zugegen hette. Vnd do kans auch nicht fehlen / wer solches alles gleubet / der muß lust vnd freude zu sterben haben / denn er weiß gewiß / vnd gleubet festiglich / das er im Tode nichts verliere / viel aber gewinnen könne.

Rom. 8.

Ja wo auch gleich nur ein einigs süncklein solches glaubens ist / entstehet die freudigkeit von stund an / diese Welt zugeseugen. Wie man an Paulo sihet / nicht allein im angezogenen spruch / sondern auch anderswo / als Rom. 8. Da er mit freudigem vnd vnerschrockenem mut sagt / Ich bin gewiß / das weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürstenthumb / noch gewalt / weder gegenwertigs noch zukünfftigs / weder hohes noch tieffes / noch kein ander Creatur mag vns scheiden von der liebe Gottes die in Christo Jesu ist vnserm HErrn.

Vnd S. Augustinus sagt auch recht. Deus est finis desideriorum nostrorum, qui sine fine videbitur, sine fastidio amabitur, & laudabitur. Das ist. Vnser lust / sehnen vnd verlangen / kan sich nicht weiter erstrecken / ohn das wir mögen an den ort kommen / do wir vnsern HErrn Gott allezeit bey vns haben / welchen wir ohne Ende vnd auffhören sehen werden. Vnd welchen wir ohne vberdruß lieben vnd loben werden.

werden. Wollen wir aber vns auch weiter besehen / was es mit  
vns in diesem Thranenthal für gestalt vnd gelegenheit habe /  
werde sich augenscheinlich abermals geben / das wir im To-  
de keinen verlust / aber vielfeltigen gewinst hetten.

Ist nicht ein herrlich ding vmb die conuersation, vnd  
beywohnung der heiligen Engel / die zwar auch in diesem leben  
vn sichtbar bey vns sind / dort aber vnser stete gesellen sein werden.

Sind wir auch hier ein augenblick sicher für den listigen  
anleuffen / vnd vielfaltigen versuchungē des Teuffels die nicht  
allein vns am Leibe sondern fürnemlich auch an der Seele be-  
schädigen wollen. Vnd gehen die bösen geister vmb vns / als die *1. Petr. 5.*  
grimmigen / vnd brüllenden Lewen / in meinung vns zu ver-  
schlingen.

So müssen wir auch mit S. Paulo vns für arme / vnd e-  
lende menschē aufruffen vnd klage / das in vns / das ist / in vn- *Rom. 7.*  
serm Fleisch nichts gutes wonet / vnd die Erbsünde vns leider  
offt zu fälle bringt in wunderliche Sünden / wieder die erste vñ  
die ander Tafel des gesetzes Gottes / vnd wan mā eines mens-  
schen zustand mehr betrachten wil / wird man an jm nicht so  
viel guts befindē / als man mit einer stecke nadel berühren kan /  
das nicht durch die sünde verderbt were.

So wonet auch vnser Seele in einem hawfeltigem hau-  
se / das ist / in dem armen / elenden / gebrechlichen Körper /  
der mit vielen krankheiten beladen / das auch doher mancher  
bey lebendigem Leibe Tod ist.

Was kan nun in betrachtung solcher dinge aller / vns im  
Tod so gar vbel begegnē / oder haben wir nicht auch eben hier-  
innen durchs sterben vielfeltigen vnd reichē gewin / dieweil die  
jemenigen die Selig von hinnē scheiden / an die schaar der heiligen  
Engel gebracht. Vnd wir aus dem Reich des Teuffels vnd  
der Sünden versetzt werden vnd kommen in das Reich der  
herrligkeit vnd der Tod bringt vnser gebrechliche leibe auff die  
polir müle / vnd muß die corruptio eine generatio werden.  
Was man seet verwestlich / dz wird aufferstehē vnverwestlich. *1. Cor. 15.*

Was man seet in vnehrn / das wird aufferstehen in herr-  
lichkeit. Was man seet in schwachheit / das wird aufferstehen in  
krafft. Was man seet natürlich dz wird aufferstehē Geistlich.

*Philip. 3.* Vnd werden vnser nichtige Leibe verfleret / vnd eh-  
lich werden dem verflerten Leibe / vnser H Erren Jesu Chris-  
ti / nach der wirkung damit er jm alle ding kan vntertienig  
machen.

In betrachtung dieses alles / kan ich noch kein verlust  
im Tode finden / sondern muß S. Paulo recht geben / vnd sa-  
gen / das ers wol getroffen / do er sagt / sterben sey einem Chri-  
sten ein gewin.

Die nun Gottes Geist vnd gnade erleuchtet / die wer-  
den mit S. Paulo gleicher meinung sein / vnd das cupio dis-  
solui, Ich begere abe zuscheiden / alle tage vnd stunde mit  
sehnlichem hoffen vnd verlangen sprechen.

Die aber so weit noch nicht kommen sein vnd den Tod  
anders als er in Gottes wort beschrieben ist / ansehen / müssen  
vnd sollen vmb des heiligen Geistes beystand bitten / vff das sie  
zum rechten erkentnis kommen / vnd jnen von G Dtt das ver-  
stendnis geöffnet werde / damit sie auch also zu der frewdigkeit  
kommen mögen / die in diesem Text an S. Paulo zuspüren  
gewest / das sie mit frieden sagen. Cupio dissolui. Ich be-  
gere abe zuscheiden / vnd bey meinem H e r r e n Christo zu  
sein. Vnd so viel auff's aller kürreste von den Worten vnser  
Textes. Da wir nun zimlicher noturfft nach / auff's kürrest  
vnd einfeltigst berichtet sind / das wir für dem Tode vns alzu  
peinlich nicht fürchten vnd entsetzen dürffen / In betrachtung  
das der H e r r e n Christus vnser Leben ist / vnd wir im Tode  
nichts verlieren / sondern etwas statlichs / dazu nicht einerley /  
sondern vielfeltige dinge gewinnen / die doch in diesem eini-  
gen alle können begriffen werden / das wir von vnsern banden  
auffgelöset / vnd bey vnserm H Erren Christo in ewigkeit sein  
werden.

Wollen

Wollen nun zum beschluß von vnser abgestorbenen vnd  
seligen Junckern Günter von Bartenschleben leben/wandel/  
vnd Christlichem abscheid vnd Ende etwas anzeigen / wie sol-  
ches in Leichpredigten fürnemer leute von langen zeiten her  
im gebrauch ist. Denn ob man wol bey den begrebnissen ehrli-  
cher leute nicht fürnemlich darumb zusammen kömpt / die ver-  
storbenē hyperbolicè, das ist / obermehiger weise zuloben / son-  
dern das man die lebendigen aus Gottes wort vnterrichten /  
lehren / trösten vnd bessern könne.

So ist's gleichwol von Gott auch nicht verbotten / vnd  
kan one sünde geschehen / geschicht derhalben auch billig / das  
man abverstorbenen Christlicher personē / Christlichen wädel  
vnd Tugende / den iren / die sie hinterlassen / zu trost / vnd an-  
dern zum guten Exempel / in den Leichpredigten gedencke. Als  
dieweil der heilige David im Psalmen sagen darff des Gere-  
chten soll nimmermehr / vergessen werden. Vnd im der Sy-  
rach ganze sieben Capittel darzu genommen hat / die berüh-  
meten leute zuloben. Vnd was wolte man auch billicher  
rühmlich gedencen / als frommer vnd ehrlicher leute? So  
müste traun der Gottseligkeit vnd eines sanfften vnd se-  
ligen Abschieds eines gläubigen Christen billig auch nicht  
vergessen werden. Sonderlich wenn Gott gnade gibt (wie mit  
Günter von Bartenschleben seligen geschehen) das einer  
mit so friedlichem / stillen vnd vernünftigen Ende abgefördert  
wird. Man weis darneben auch wol / das kein Mensch ohne  
fehl vnd gebrechen ist / vnd leider des vnflats der Sünden vns  
nur alzuviel anhengt / darumb kans keiner / ob wir gleich vnse-  
rer Toden rühmlich gedencen / vns dohin deuten / als wol-  
ten wir sie / als engelrein aufruffen / oder auch gar Canoni-  
siren vnd zu heiligen machen. Denn wer könte sich doch eines  
solchen vnterwinden / sonderlich / wenn man ohne heuchelen  
vnd gesuchten schein (welchs beides von einem gerechten pre-  
diger weit sein soll) ein ding referirt, vnd bona fide wie alles  
ergangen erzehlet wird.

☩

Was

Was derhalben offte gemeinlich vnter den  
Gott ruhenden Juncker / Günther von Bartenschleben an-  
langt / ist sein Stam vnd ankunfft / Gott lob / wol bekant / vnd  
jederman bewust / das er des alten / Adelichen / ehrlichen ge-  
schlechts / derer von Bartenschleben. Seine auch selige Eltern  
sind gewesen / Günkel von Bartenschleben / Churfürstlicher  
Brandenburgischer rath / vnd der Salkwedelischen Marck  
Heubtman. S. g. Mutter aber / Armgart geborne von Ja-  
gaw. Vnter welchen der Vater / eben in der wochen / do auch  
Juncker Günther vorschieden / vor 20. Jaren / nemlich An-  
no 77. Montags nach Vocem Iucunditatis von dem lieben  
Gott abgefördert. Die mutter aber hat 10. Jar nach jres seli-  
gen Junckern Tode jren Widwenstand / in stillem / Gottseli-  
gen Christlichen wandel gefurt / ist aber Anno 87. Sontags  
nach Margrethæ / vmb 2. vhr zu nacht in dem H. Erren sanfft  
vnd selig entschlaffen. Es ist aber Juncker Günther geborē zur  
Arentsee / in der alten Marck / Anno 58. eben am tage Simo-  
nis & Iudæ, vnd durch die heilige Tauffe seinem H. Erren  
Christo incorporirt vñ einuerleibet. Ist 4. Jar elter gewesen /  
als sein herklicher vnd einiger Bruder / Juncker Günkel / wel-  
chē der liebe Gott nach seinem gnedigē vnd väterlichem willen  
bey guter gesundheit lange fristen wolle. Welcher An. 62. auff  
diese Welt geboren ist. Ist also Juncker Günther nicht elter  
worden als 38. Jar / vnd 28. wochen / zumal ein kurze lebens  
frist / do jm so viel vnd wirs verstehen / ein lenger leben wol  
were zu gönnen gewesen / müssen aber dem vñwandelbaren wil-  
len des Allmechtigen vnd allein weisen Gottes lassen den be-  
sten sein / vnd mit Hiob lernen sagen: Sicut domino placuit.  
Wie es dem H. Erren gefallen / also ist's geschehen / vnd in ge-  
dult damit zufriedent sein. Die Eltern haben in so wol auch sei-  
nen Bruder Juncker Günkeln zur Gottesfurcht / zucht vnd  
aller Erbarkeit von Kindheit auff lassen erziehen / hat sie auch  
der Vater / in der Kindheit fast hart gehalten / doch alles aus  
guter

*Hiob.*

guter Vaterlicher vortreffung. Das  
die pflanzlein weren / auff welchen die Hoffnung der vermeh-  
rung des feinen alten geschlechts / derer von Bartenschleben /  
nach Tödlichem abgang der vier alten / Hansen / Günthers /  
Jacobs vnd Günzel allen seligen / stunde : Sie dermassen  
vnd also erzogen würden / das sie iren rühmlichen vorfahren  
ehnlich / vnd Gott vnd der Welt nützlich vnd dienlich sein möch-  
ten. Nach absterben des Vaters hat inen die Mutter mit  
höchster Treu vnd mütterlicher fürsorge beiden trefflich wol  
fürgestanden. Vnd die Söhne alle beide wie es sich auch gebü-  
ret / herzlich vnd Mütterlich geliebet. Wie sie denn hiergegen  
sich auch dohin beflissen / das sie mit keinem wörtlein ja auch  
mit keinem einigen vngewerden sie möchten erzörnen / oder im  
geringsten ir verdriesslich sein.

Nach dem er aber nun zu Jaren kam / zu Magdeburg  
vnd Leipzig studieret vnd sein gemüt vnd Natur dohin geneigt  
war / das er auch bey außländischen vnd frembden Nationen  
etwas möchte sehen / hören vnd erfahren. Welchs denn an ei-  
nem Jungen vom Adel zuloben / vnd auch Homerus, do er  
seiner fürnemsten helden einen preiset / vnter andern auch hier-  
umb rühmet / vnd saget : Multorum mores populorum vi-  
dit, & vrbes. Darumb hat er mit etlichen andern vom Adel  
von Straßburg auß sich in Italien begeben / auch Neapolis  
Calabriam vnd andere örter durch wandert / vnd vnter an-  
dern auch zum gefehrten gehabt / den Ehrnuesten / Hochge-  
larten / wolbewanderten / vnd Trewherkigen man / Herrn  
Bernhardum Paludanum, Doctorem Medicinæ, isiger  
zeit bestalten Physicum zu Enchhusen in Holland / der im al-  
le lieb vnd treu bewiesen / auch da er von Straßburg auß wider  
nach hause reisete / den schönen Tractum am Rhein herunter  
bis gen Cöllen / vnd von dannen durch Westphalen wider hie-  
her nach der Wulffsburg beleitet. Auch zu diesem mal bis in  
sein Ende bey im gewesen ist.

E ij

Wie

Wie nun wüdigemeiter Günftler von Dartenschieden  
wieder nach Haus kommen / Anno der weniger zahl 81. im  
Augusto. Ob wol seine herkliebe Mutter gerne gesehen / so  
wol auch die ganze Freundschaft / die deshalben mit vermahn-  
nen offte an in gesetzt / das er / seinem alten vnd ehrlichen Ge-  
schlecht wieder auff zu helffen / im Namen Gottes sich ver-  
ehlichen sollte : Hat er doch : Wie er denn in allen dingen treff-  
lich sorgfelig vnd bedachtsam war / vnd eine sache nur alzu wol  
zu erwegen pflegte / solchs in ein gut bedencken genommen / so  
plötzlich vnd vnbedachtsam nicht zu plaken wollen / Bis er  
endlich Anno 89. Den 9. Iulij ist für 8. Jaren / die Edle/  
Ehrthugensame vnd Erbare Jungfraw Sophia , geborne  
von Beltheim / Des Hochuerstendigen vnd Christlichen  
Junker Achatij von Beltheim auß Harpke vnd D-  
strow / etc. Ehliche Tochter / im Namen Gottes sich hat  
lassen vertragen / vnd ist jr Ehlich beilager gehalten worden  
zu Braunschweig / vnd ist solchs durch Gottes gnedigen Se-  
gen / eine gedigene vnd wolgerachtene Ehe worden. Denn sie  
in steter liebe / friede / Freundschaft / vnd einigkeit einander  
bey gewohnet / vnd ire zeit je vnd all wege in grosser liebe vnd  
bestendiger trew haben zugebracht. Das man von inen wol  
*Actor. 4.* sagen mag / wie dort geschrieben stehet / Das bey inen ein herz  
vnd eine Seele gewesen ist / wiewol sie vnser Herr Gott gar  
ein geringe zeit bey sammen gelassen / nemlich nicht gar Acht  
Jar. Denn weil auff diesem betrübttem Jammerthal nichts  
bestendiges / haben sie vnserm düncken nach / alzu zeitlich / durch  
diesen betrübtten Todes fall müssen gescheiden werden. Ist  
aber dieses dargegen ein schöner trost / vnd ein augenscheinlich  
Documentum der verseyhung Gottes / das der liebe Gott  
iren Ehstand / mit dem aller besten vnd schönsten segen / nem-  
lich mit frischen vnd gesunden Leibes fruchten gezieret vnd ge-  
segnet / vnd vier Söne / nemlich Günkell / Dieterich / Acha-  
tius / vnd Joachim Friederich. Vnd ein einiges Töchterlein /  
Jung-



Jungfrau Armigertlein gegeben hat. Sindt wachen der ei-  
ne nemlich Dieterich/ die heilige Lauffe nur erlanget die im  
von seiner Mütterlichen Großmutter der frawen von Belt-  
heim mit geteilet / vnd in der noth gereicht ist. Denn er dar-  
nach desselben tages wieder verschieden ist. Der fromme gü-  
tige Gott erhalte die andern pflenklein / nach seinem Väter-  
lichen willen bey guter gesundheit. Beschütze vnd beware sie  
durch seine heilige Engel für allem leid vnd vbel. Vnd regire  
sie durch seine Gnad vnd Geist / das sie zu allem guten wol  
mögen erzogen werden. Amen.

Demnach denn auch Günther von Bartenschleben se-  
liger wol verstand/ das an der Education vnd erziehung der  
lieben Kinderlein/ trefflich viel gelegen/ hat er mit den Elte-  
sten beiden Söhnen/ nemlich mit Günkel vnd Achatio zeit-  
lich lassen anfahen/ sie in der Furcht Gottes vnd dem Gebet/  
auch was die Initia der studien sein / lassen vnterweisen / des  
Tages gewisse stunden / durch den schulmeister der ohne des  
zur Wulffesburg erhalten wird. Weil aber derselbige mit  
den anderen im befohlenen Knaben / sie zu Instituirn ohne  
des zuthun hat / dunckte es im besser Rath sein / das S. G.  
Kinder / einen eigenen Præceptorem hetten / der stets bey  
ihnen were / vnd sie vnterweisete. Hat derhalben in dieser sei-  
ner Franckheit / einen studiosum der im von einem fürnemen  
Man / seiner erudition vnd pietet halber commendiret,  
durch mich lassen annemen / mir auch mit sonderm ernst be-  
fohlen / das ich mit demselben ja fleissig reden / vnd im mit ernst  
iniungirē solte / seine Kinderlein in vera pietate zu förderst /  
vnd darnach auch in literis & bonis moribus wol zuerziehen.

Vnd das im die erziehung seiner Kinderlein sonderlich  
angelegen / vnd stets im sinn muß gewesen sein / ist auch doher  
abzunehmen das er nur drey tage für seinem seligen Ende / des  
Nachts / do er den ersten Schlaff gethan / mich fragte / wenn  
der angenommene Præceptor ankommen würde / do ich im

aber antwort gab / es würde meines verhoffens vnd dem ge-  
nommenen abscheide nach / noch für Pfingsten geschehen/  
sprach er / ich vertraue im mein höchsten vnd besten schatz auff  
Erden / helffe nur Gott das er trew vnd fleißig sey. Weil  
wir aber euch nun auch balde werden hier haben / wil ich mich/  
wie vnser vertrauen stehet / mein lieber Herr Gregori, ver-  
sehen das jr auch werdet ein auge dabey haben / vnd auff die  
Institution gut achtung geben. Das ich mich willig vnd gern  
zu thun erbieten thet.

Wie er aber gegen seine Ehfraw vnd Kinderlein / sich  
aller gebür / väterlich / trewherzig / Christlich vnd wol erzeigt /  
also ist er auch je vnd alle wege / mit seinem einigen vnd herzlich-  
ben Bruder Juncker Günkel von Bartenschleben / in Brü-  
derlichem verstande gewest. Vnd haben die beiden in solcher  
einigkeit mit einander gelebt / das wenn ich ire Brüderliche  
Conuersation angesehen / des 133. Psalms / ich mich oft mit  
lust vnd freuden dabey erinnert habe. Sabellicus schreibet  
von Darij des Königs in Persen Kindern / dem Xerxe vnd  
Artabarzane, do sie wegen ihres Vaters hinterlassenen Kö-  
nigreichs in zantz gertethen / der eine wolte Erbe vnd regieren-  
der Herr sein / der ander auch / haben sie im schwebenden zantz  
beide sich also moderirt vnd gemessigt / das der Bruder der  
das Königreich bekommen / den andern auß Homut nicht In-  
sultirt, noch sich des vbernommen / vnd getrost. Der ander  
aber / ob er wol dz nachsehen hatte müssen haben / seinen Brus-  
der dennoch nicht angefeindet hat. Ja im schwebenden streit /  
da noch keiner gewußt / ob im oder dem andern das recht vnd  
die Kron werde zuerkant werden / haben sie einander Ge-  
schenck vnd verehrung geschickt / vnd sind oft einer zu dem an-  
dern zu Gast gangen. Tantò moderatius tunc fratres am-  
plissima inter se regna diuidebant, quàm nunc exigua  
patrimonia partiuntur. Spricht Sabellicus. Das ist /  
So wol vnd fein konten sich domals Brüder messigen / wenn  
sie

schicht / wenn man geringe patrimonialia theilen soll.

Von den Gebrüdern von Bartenschleben wolte ich schier ein gleiches sagen / denn da nach tödlichem abgang jres Bettern / Jacob von Bartenschleben seligen / alles an sie beide gefiele / haben sie in theilung der Forberge / des Bihs / aller Ecker vnd Wisgen / in summa aller Landgüter nicht ein einigen frembden Menschen gebraucht / sondern habens jrem Richter zu Vorsfelde / den Bürgemeistern daselbst / etlichen vnterthanen / vnd jren Haus Vögten alles in die Hand gegeben / das sie bey den Pflichten / damit einer dem einen so wol zugethan als dem andern / auffß gleichste vnd nach jrem besten vermügen alles theilen solten / vnd dabey hat mans auch bleiben lassen.

Haben aber bisweilen irrung vnd misuerstende entstehen wollen / hat man solche den Freunden in die Hand gegeben / die alle ding durch Gottes gnedigs verleyen also gemittelt / das niemals kein odium vnter jnen entstanden ist.

Ach es ist fein / wenn Brüder oder sonst Geschwister / wie sie nah zusammen gehören am Geblüte / also auch fein zusammen rücken mit dem Gemüte / vnd bey jnen ist vnum velle, & vnum nolle, es gefelt vnserm **HERRN GOTT** sonderlich wol / vnd ist auch für den Leuten ein wolstand vnd rühmlich. Solte sich ein jedes dahin befleissen / vnd es ja an jm nicht mangeln lassen / auch in betrachtung / das Brüder vnd Schwestern selten an einem ort ein ganz morgen geseet ist.

Es war auch Günther von Bartenschlebē seliger / ein sonderlicher liebhaber des Göttlichen worts / hörte den Predigten mit fleiß vñ andacht zu / hielt sich auch zu dem Tisch des Herrn / wie einē rechten Christen eignet vnd gebürt. Wie er sich den in 19. woche drey mal von mir hat berichtē lassen. Vnd wie er falscher lere in andern stückē nicht zugethan / also hat er sonderlich angefeindet vñ für verdamlich gehalten die Gottslesterliche lehr  
der

bei Caluiniſten / von welchen er ein mal in ſeinem Garten ſagte / ſie mögen wol Kale Finiſten heißen / als mit denen es ein mal ein Kal vnd ſchal ende nemen wird. Er pflag auch zu referiren, wie irer viel an in geſetzt / in meinung / mit dem Caluiniſchen Gift in auch zu beſchmeiſſen / Ich aber / ſprach er / habe mich irer biß hieher erwehrt / wil auch mit Gottes hülffe bey der einfeltigen warheit der wort Chriſti bleiben. Als in der Oſterwochen an ſeinem Tiſch erwehnet ward / wie etliche Potentaten auſſer dem Deuſtſchen Reich / neben den Niederlendischen Stenden / des Türcken Freundschaft vnd hülff ſuchten / wieder den Spannier / vnd hievon allerley geredet ward / ſprach er / laßt euch lieben Herrn nicht wundern / das Religions verwante auch confoederation vnd verbündnis mit einander machen / denn wie weit iſt doch der Türckiſche Arrianismus vnd der Gottes leſterliche Caluiniſmus von ein ander ?

Er hat auch gegen mir etlich mal gedacht / das für etlichen wenig Jahren / derſelbigen Hummeln eine / ein Licentiatuſ iuriſ beim Trunck an in ſich gefunden / vnd auff die Caluiniſche meinung in zu bringen / zu im geſagt hatte / Ey Juncker / ſeid doch nur ein klein wenig Caluiniſch mit. Es verdroß mich / ſprach er / auff den falſchen Kerl / vnd gerewet mich / das ich im nicht das Glaß vnter die Naſen ſtieß.

Wie er gegen dem heiligen Miniſterio geſinnet gewest / können nicht allein wir Bartenſchlebiſchen paſtores ſagen / ſondern wolte mich wol auff viel andere / vnd nicht allein gemeine Prediger / ſondern auch fürneme Theologen beruſſen / die im ſeines Adlichen / Chriſtlichen gemüts / das er gegen das heilige myniſterium trug / gut zeugniß geben. Ach wo Tugend innen iſt / da kömpt ſie herauß / vnd wo ein Chriſtlich Gottfürchtig Herr iſt / da wird man auff Thraſoniſch die Diener Gottes nicht ſchimpfflich verachten / vnd gleich die Schuch an ſie wiſchen wollen / wie ſonſten von den Centauris geſchicht / quibus non inest mens. Vnd

Vnd vberau seine junge Sittern Hans vnd Jacob  
von Bartenschleben / beide selige / etliche arme schüler gehal-  
ten / die bey verrichtung des Gottes diensts zum singen ge-  
braucht worden / hat er neben seinem Bruder solchs nicht al-  
lein nicht wollen lassen abkommen / sondern die zal derselber  
Knaben auch wollen vermehren / die auch mit notwendigem es-  
sen / trincken / Kleidung / vnd Institution versehen werden /  
zu gleich den Gottes dienst in der Kirchen zierlicher zuverrich-  
ten / vnd auch wenn ehrliche leute bey irer einern vorhanden /  
auffzu warten. Aldieweil doch eine liebliche Musica das aller  
beste vnd anmutigste condimentum ist eines conuiuij.

Ach wendet man doch sonst wol so viel Brods / wil  
nicht sagen auff Hunde / sondern offte auff holluncken / die es  
einem wenig danck wissen / Worumb wolte man denn nicht  
auch einen armen schüler oder etliche helffen erziehen / die mit  
der zeit Gott vnd den Menschen dienen können.

Es ließ jm auch Günther von Bartenschleben / seli-  
ger / sonderlich angelegen sein / das dieselben Knaben wol möch-  
ten Instituiret werden. Denn es wer eine schande / sagte er  
offte / wenn gute leute ire Kinder hieher thun / vnd hernach er-  
faren solten / das sie vngelerter zu hause kernen / als sie weren  
weggezogen. Vnd das die schulmeister desto fleissiger we-  
ren / ließ ers jm gefallen / das die jenigen / die eine zeitlang / in  
irem schuldiensten zur Wulffsburg oder Vorsfelde gewest /  
vnd sich wolgehalten / nach gelegenheit zu Pfardiensten /  
wens die felle so gaben / fur andern befördert würdē. Es kömpf  
doch sonst so viel fürbitte vnd fürschriffte für einen vnd den an-  
dern do man nicht weiß was hinter einem jeden steckt / so be-  
fürdert man billig die jenigen / die man kenne / vnd do man  
zum theil weiß / was an inen zuthun ist.

Ob ers aber mit seinen vnterthanen böß oder gut gemei-  
net / ob er iren schaden oder frommen gesucht / könnte man do-  
her gar leichtlich abnemen / das er auff iren wolstand / vnd auff

S

das

Dasjenige / was ihnen zu erleichterung der pflichtschuldigen dienste gereicht neben seinem lieben Bruder Juncker Günzel stets gedacht hat. Darumb denn auch / auff das gleiche gehalten würde / von keinem dienstgelt / wie etwa zuvor geschehen / genommē. Sondern einer so wol als der ander zu pflichtschuldigen diensten / vnd nicht weiter / angehaltē worden sind. Wie man denn auch alln vntersassen / zu irer notwēdigen beserung / aus den Bartenschleibischen holzungen holz aufgeweiſet hat. Welchs aber von den vndanckbaren gesellen für eine gutthat niemals erkant / viel weniger mit schuldigem gehorsam jemals erwiedert ist.

Was aber das itzige Disidium anlanget / dauon man nun mehr im ganken Lande weiß zusagen / wie die Bawren sich vnternommen aus mutwillen / irer schuldigen dienste sich zu wegern / bezeuge ich für Gott / vnd auff mein gewissen / was ich von Günther von Bartenschleben seliger / in seiner krankheit / vnd kurz nach dem er vom Wulffenbüttelschen Tage heimkommen / gehöret habe / do er sich nemlich dahin erklärete / das er durchaus keine newrung oder beschwerung der armen leute / sondern ire erleichterung suchte. Derhalben gerne sehen möchte / das es bey den alten diensten / do sie theten / so viel sie könten / beruhen vnd bleiben möchte. Nur zu dem ende / das man der schwachen vnd vbel bespanneten desto besser verschonen könte. Denn weil sich offtmals zutrüge / das irer etliche mit dem hauffen nicht fortkönten / einer durch abgang der Pferde vnd Ochsen verhindert / ein ander durch mangel der dienstboten / mit denen es mus getrieben werden / oder auch wol durch andere zufelle / So könte man denn mit solchen desto baß ein par Jar / oder so lange es sich leiden wolte / gedult tragen / vnd vbersehen / vnd sie dieweile zu handdiensten gebrauchen / biß sie sich der krefft ein wenig wieder erholet hetten / vnd könte die arbeit vnd Ackerbaw nichts desto minder derweile von andern verrichtet werden. Nun aber würde  
man

er fort könnte / vnd man würde mit keinem ein mitleiden tra-  
gen können / welchs denn beides Juncker vnd vnterthan zu  
schaden gereichen würde.

Wem nun dieses orts gelegenheit ein wenig bekant ist /  
der wird müssen bekennen / das es eigentlich vnd in der war-  
heit sich also verhalte. Welchs ich auch dorumb gründlich al-  
so erzehle / auff das wenn die dinge ehrlichen leuten anders zu  
ohren kommen / als sie sich in der warheit verhalten / ein jeder  
wissen möge / was er hterinnen glauben oder nicht glauben soll.

Was seinen wandel anlangete in communi vita  
wissen die anwesende vom Adel / vnd auch andere geringes  
standes personen / besser als ich sagen kan. Er vberbrach sich  
aus homut vber niemand / es war jm jederman gut genug / er-  
zeigte auch einem jeden nach der person erheischung sein gebür.  
War ein trefflicher liebhaber gelehrter leute / hörte sie von hen-  
deln gern discurriren , wuste das seine auch dazu zubringen.  
Dem studio Geographico , vnd was die Mathemata an-  
langet / war er sonderlich ergeben. So war auch in jm / wie  
wir alle wissen / Singularis morum suauitas , freundliche /  
liebliche / Holtselige sitten vnd reden. Doher denn auch  
er mit jederman / vnd jederman mit jm wol konte vmbkom-  
men. Vnd ob er wol scherzhafftig / hatte er doch einen züch-  
tigen vnd reinen mund / vnd gehörte nicht vnter die Garstha-  
mel / die mit groben vngewaschenen worten heraus faren /  
vnd des wollē gerühmet sein. Wie er den auch das zeugniß hat  
einer sonderlichen continentia , welcher er in Italien vnd  
sonderlich zu Rom sich beflissen. Do sonst copiosa licentia  
vnd occasio peccandi ist.

So war er auch kein Marterhans / der mit fluchen  
grewlich fulminirt hette / wie mancher meint / wenn er nicht  
mit viel hundert tausent Marter vnd wundē vmb sich würffe /  
würde seiner reputation ein grosses abgehen. Vnd wie er der

vmbwartet sein war / also man in nach sein Oheim / in  
nemlich die Teglich mit im omb gingen / mit keinen lamen zo-  
ten vnd lügen für kommen / sondern ein ding berichten / wie es  
sich verhielte. Denn er das kurkumb nicht leiden konte. Vnd  
ein solcher Man war / den man bey Ja vnd nein kennen konte.  
Darumb er auch pflag zu sagen / was er mit Hand vnd Siegel  
versprochen / darüber wolte er haltē / vnd wens im auch so viel  
kosten solte. Denn es würde den Namen eines Ehrnuesten  
nicht lange mit warheit führen können / der in solchen dingen  
aufsellig würde.

Das wir aber nun zu seinem seligen abscheide / vnd lez-  
tem ende kommen / vnd wie er sich darinnen gehalten vnd er-  
zeigt hat / ist an dem / gleich wie er sich fast jede zeit / mit ei-  
nem vngesunden Leibe hat schleppen müssen / dauon er off-  
pfllegt selbst zu sagen: Ich stecke in keiner guten Haut. Denn  
er von Natur sehr flüssigs Neubts war / vnd fielen im die  
flüsse mannichmal auff die Lufftröre vnd Brust so hart / das  
es im sehr angst that. Dazu denn das Nachtsitzen / vnd die  
Trüncke / die zwar nicht stets / gleichwol zu zeiten omb fremb-  
der Leute willen / gefielen / auch wol nicht wenig mögen ge-  
geholfen haben. Denn wenn man viel giessen wil an einen  
ort / da es vorhin naß ist / wirds alda nicht besser / sondern von  
tage zu tage schlimmer vnd erger. Also hat er sonderlich bey ei-  
nem Jare sich gar vbel gefühlet / darumb er auch die medicos,  
wie im doch möchte zu rahten sein / ersucht hat / die es im nicht  
für vndienlich zu sein erachtet / das er die warmen Bäder be-  
suchte / wie er denn auch diesen Winter Schlacken bade im hat  
zurichten lassen. Also hatte er bey sich beschlossen / diesen  
Meymonat / im Namen Gottes an solche orter zumerfügen /  
zu welchen behuff er den auch (wie zuuor vermeldet) den Herrn  
D. Bernhardum Pa'udanum auß Holland zu sich beschei-  
den hatte. Es hatt aber der liebe Gott ein anders mit im im  
Sin gehabt / vnd durch ein ander mittel in zu volliger gesund-  
heit



den bringen können. Darumb hat es also geyaget / das so  
bald er von Wulffenbüttel kommen / welches im Aprili ge-  
schehen / von stund an lagerhafftig worden ist / vnd nicht allein  
trefflich viel schleim vnd wust / allezeit mit Blut vermendet /  
mit gunst zu melden / aufgeworffen / Sondern auch den Son-  
tag iubilate von 2. Vhren an des Nachts / bis auff den  
Nachmittag / in 12. gantzer stunden / vnd fast drüber geblutet /  
doch nicht recht rothen / sondern halb Besserigen Schweiß  
von sich gegeben hat. Ob er aber solch bluten entweder durch  
die mittel / derer viel in dem grossen schrecken gebraucht wor-  
den / oder von sich selbst wieder gestillet / stehe dahin / Es hat  
aber bis auff seinen seligen abscheid / niemals gentslich nach las-  
sen wollen. Sondern so offft er sich durch Husten oder anders  
etwa hart beweget / ist es allezeit wieder kommen / doch ein  
mal sehrer als das ander.

In solcher seiner schwachheit / hat er sich dem gnedigen  
vnd Väterlichen willen des lieben Gottes gentslich ergeben /  
all seinen trost auff **G D I E** gesetzt / vnd sein vertrauen auff  
in also gestellet / das er stets voll guter hoffnung gewesen / der  
liebe Gott werde in auch zu diesem mal fristen.

Wie er sich denn sein erinnern konte / was er für ein  
schwer lager für Fünff Jahren gehabt / vnd von dem lieben  
Gott dennoch erhalten worden were.

Denn er / wo es dem frommen Gott also gefallen hette /  
bey seiner lieben Hausfrawen vnd Kinderlein / noch gerne lenger  
blieben were. Darumb er diese Kranckheit vber mehr als  
zwanzig oder dreissig mal / den Vers aus dem 130. Psalm /  
sich selbst zu trösten gesprochen / Da David sagt: Vnd ob es  
wert bis in die Nacht / vnd wieder an den Morgen. Doch sol  
mein Herr an Gottes macht / verzweiffeln nicht noch sorgen.

Die Medicos aber lies er in stiller gedult mit sich vmb  
gehen vnd machen / wie sie es für gut ansahen vnd ordneten.  
Ich wil alles brauchen / sprach er / was vnd wie es mir ge-

ordnet wird / damit hernach keiner sagen vermag / daß er nicht  
wollen folgen.

Wie nun bis auff den 4. Maij alle Menschliche mittel  
an jm versucht / vnd er wol selbst am besten fühlete / wo es mit  
jm hinaus wolte / sonderlich do den vorgehenden Dinstag das  
bluten zimlich starck wieder angefangen / hat er mich / wie ich  
gegen den Abend bin zu jm kommen / mit diesen Worten angere-  
det : Herr Gregori, Dieweil es sich mit meiner Leibs schwa-  
cheit noch wenig bessert / vnd ich nicht wissen kan / wie es der  
fromme Gott mit mir schicken möchte / were ich willens von  
euch als einem Diener Christi die H. Absolution noch ein  
mal zu entpfahen / vnd mit dem heiligen Sacramēt des Leibs  
vñ Bluts Christi auch noch ein mal mich versehen zu lassen. Es  
ist mir aber eins bedencklich / dz es nun abend / vnd ist gegen die  
nacht gehet / drum wē ich nur wüßte / dz diß mein vortemen /  
dem lieben Gott angeneh vnd gefellig were. Darauff gab ich  
jm zur antwort. Seiner Gestr. fürnemen were Christlich nūß  
vnd gut. Denn warumb wolte sich ein frommer Christ / mit  
Gott vnd denen dingen / die jm zum heil vnd der seligkeit dien-  
lich sind / des Abends oder Nachts nicht so wol bekümmern  
als des Tages? Es gebe vns Gottes wort ja außtrücklich zu  
verstehen / das / wie das heilige Sacrament des H. Erren ein-  
gesetzt / vnd dz erste mal administrirt vnd gebraucht worden /  
sey es auch am Abend vnd gegen die nacht geschehen / zu be-  
deuten / das / wens mit einem Christen auch gegen den Abend  
gehet / vnd bald nacht werden wil / sol ers als zu guter letzte  
billig brauchen. Sonderlich wenn einer bey gesunden Tagen /  
des heiligen Abendmals kein Verächter gewesen ist. Der  
H. Christus wolle des Nachts so wol bey den seinen sein  
als des Tages / wie er auch am Abend zu seinen Jüngern  
durch verschlossene Thür kommen sey / denn es sol keine noth  
so groß / so schwer / so breid oder so dicke sein / der H. Chri-  
stus wil sich in solcher bey den seinen finden lassen.

Nun

Nun habe es mit vñhern Augen ist sagt das anhehen/  
das seiner Gestr. Kranckheit anlangende/ alle Thüren vñd  
Fenster der hülffe zugesperret vñd verschlossen sey. Aber der  
H e r r e Christus werde wol Wege finden / hülff vñd ret-  
tung zu thun. Darumb solle seine Gestreng. in so Christli-  
chem fürnehmen nur beruhen vñd fort fahren/ vñd sich keiner-  
ley Gedancken dauon abhalten lassen.

Darauff gab er mir zur antwort / das ist recht/ das ist  
recht. Das höre ich gerne / drummb lasset nur zu bereiten/ was  
nötig ist / vñd höret vmb G D t t e s willen meine Beichte vñd  
Bekentnis. Als er nun dieselbe mit sonderlicher andacht vñd  
bewegniß/ dazu mit klarer Stim vñd ober laut/ das es alle die  
im Gemach waren hören konten/ thete/ Sich für ein grossen  
Sünder erkante/ der wieder G D t t e s Gebot vielfeltig gehan-  
delt. Hergegen des tewren verdienstis des H e r r e n Chri-  
sti sich allein tröste / gleube festiglich das er durch das Blut  
vñd Tod seines Heilands mit G D T T versünt sey. Sin-  
temal Jesus Christus in die Welt kommen sey / die armen  
Sünder selig zu machen. Vñd sein frommer trewer G D t t  
habe gesprochen/ So war er lebe/ wolle er nicht den Tod des  
Sünderis / sondern das er sich bekehre vñd lebe. Darauff be-  
gere er die Absolution an Gottes stadt.

Ich aber auff solch seiner Gestreng. Christlich Be-  
kentnis im dieselbe gesprochen / habe ich auch erinnerung ge-  
than / des befehls vnseris lieben G D t t e s / der da wil / das auch  
wir verzeihen sollen / allen den jenigen / die vns mögen belei-  
diget haben / wie wir wollen das vns Gott selber auch verzei-  
hen vñd vergeben soll. Habe darauff gefragt / ob seine Gestr.  
auch jederman verzeihen vñd vergeben wolle. Darauff hat  
er mit starcker Sprach / so viel schwachheit halben geschehen  
können / geantwortet. Ja / von grund meines Herkens.  
Hierauff ich im die heilige Absolution gesprochen / vñd das  
Hoch-

Hochwürdiges Sacrament des Leibes und Bluts Christi ge-  
reicht habe. Und an stad einer öffentlichen dancksagung den  
103. Psalm seiner Bestr. fürgelesen / welchen er aber des mei-  
sten theils selbst recitirt und gesprochen hat.

Auch als ich zum beschlus der ganken action / die wort  
des gewöhnlichen Kirchen gesangs gebrauchte: **G D T** sey  
gelobet und gebenedeiet / der vns selber hat gespeiset mit seinem  
Fleische und mit seinem Blute. Und wolte die letzten wort /  
das gib vns **H e r r** **G D t** zu gute / daran hengen. Nam er  
mir das wort auß dem munde / referirets alles auff sich / und  
sprach: Das gib **M J R** lieber **G D t** zu gute. Und hing hin-  
nan / wie er die Kranckheit vber zuvor offte gethan / wenn ich  
im fürbetete / und sprach: Amen, Amen. Das heist Ja /  
Ja / es soll also geschehen.

Nach dem er nun mit der zehrung auff die letzte reise  
solcher massen profiantirt und versehen war / gab er sich genü-  
lich zufrieden / und wie er die ganze zeit / der Kranckheit treff-  
lich geduldig war / also beharrete er auch dabey / bis an sein seli-  
ges ende / brauchte auch forthin von leiblicher Erkney nichts  
mehr / ohne das er bisweilen ein löffel vol Krafftwasser zu sich  
nam. Befahl auch vber eine weile / ja nötigte sie fast / das die  
anwesenden im Namen Gottes sich solten zu bette verfügen /  
bat allein das sein Bruder Juncker Günsel und ich die nacht  
vber bey im bleiben wolten / wie denn auch und zwar billig ge-  
schehen. Des nachts vber schlieff er gar wenig / lag so für sich  
hin still und geduldig / bis nach mitternacht / und gegen morgen  
fühlete er etwas mehr bangigkeit. Und do auch dieselbe ein  
wenig auffhörte / lies er sich zurechte legen / als wolte er ein  
wenig rasten / fing aber bald hernach an / und bat mich / das  
ich im doch des Herren Eberi gebetlein fürlesen wolte: **H E r r**  
**Jesu Christ** war Mensch und **G D t** etc. Welchs auch also  
geschach. Und wurden die wort / wie auch sonst / wenn ich  
im ander gebetlein fürlas / mit sonderlicher andacht von im  
nach-

nachgesprochen/ vnd allezeit von ihm mit dem Rindem, Rindem  
beschlossen.

Als es sich aber endlich zu einem seligen ende mit ihm  
schickte wolte/ vnd er wol fühlete/ das seines bleibens hier nicht  
lenger sein würde/ ruffte er etwa vmb 4. Uhr seinen herklie-  
ben Bruder Günkel von Bartenschleben zu sich/ vnd sprach:  
Günkel mein lieber Bruder/ Ich befehle dir die meinen/ son-  
derlich meine kleine Kinder / vnd bitte du wollest dich irer an-  
nemen/ vnd jr Vater sein/ für allen dingen aber mit fleiß ach-  
tung drauff geben/ das sie in der rechten/ reinen Lutherischen  
lehr / vnd auch sonst zu allem guten mögen erzogen werden.  
Das wirstu/ wie mein vertrauen zu dir stehet also thun / vnd  
der liebe Gott wird des ein vergelter sein. Ich kan nicht viel  
wort machen. Darauff im Juncker Günkel antwortete/  
Günther ich wil noch hoffen/ der liebe Gott werde dich zu die-  
sem mal fristen/ dz du den deinen selber noch könnest vorstehen/  
würde aber der liebe Gott vber dich gebieten/ als ich noch nicht  
hoffen wil / wil ich mich gegen die deinen also erzeigen / das  
ichs gegen Gott verantworten wil.

Hierauff gabe er sich fast lenger als ein halbe stunde  
zu frieden/ ließ aber mit Beten vnd Lesen immerdar anhalten.  
Vnd fragte darnach nach seiner lieben Hausfrauen/ die nicht  
weit von ihm am Bette saß / vnd da sie ihm etwas neher kam/  
vermahnete er sie mit gar sehnlichen / doch kurzen worten zu  
Gottes furcht / vnd zu guter erziehung der Kinderlein. Vnd  
sprach zu jr / Liebes Kind du sihest das ich sehr schwach bin/  
vnd nicht wissen kan / wie es der liebe Gott mit mir machen  
wird. Vnd wenn es ja keme / wie ich noch nicht hoffen wil/  
das mich Gott von dieser Welt würde abfordern / so wil ich  
dich ermanet haben / das du dich wollest zu allem guten hal-  
ten/ vnd Gott für augen haben/ vnd das du auch deine Kinder  
in der furcht Gottes / vnd in der reinen Lehr woltest auffer-  
ziehen.

G

Da

Da er aber sahe / das sie so bitterlich weinete / vnd für  
Weinen im Raum ein wort antworten konte / ward er etwas  
bewegt / vnd sagte / Nun / Nun / laß dein Weinen / was Wein-  
stu? Gib dich zu frieden / Gott wird wol helffen. Vnd sind  
also diß die letzten wort / die er seiner Tugentsamen Haus-  
frauen zugesprochen. Welchs auch die hoch betrübt Witwe  
jr sonderlich solte lassen lieb sein / aldieweil jr hiemit von irem  
herklichen vnd seligen Juncker / Gott selbst zum Helffer vnd  
obersten Vormülden gleich Testaments weise verordnet ist.

Nach diesem hat er vmb kein Weltlich ding sich mehr  
bekümmert / den Rinck / welchen er zum Blut stillen biß daher  
gebraucht / selbst vom Finger gezogen / vnd seinem Bruder  
Juncker Günkeln denselben wieder in die Hand gegeben / vnd  
ist bey steter andacht alle zeit blieben. Auch so offft er von mir  
des seligen trosts auß seiner heiligen Tauffe / Absolution vnd  
nießung des heiligen Abentmals erinnert / vnd gefragt ward /  
ob er bey seinem bekentniß vnd Glauben / auff das tewre ver-  
dienst des H e r r e n Christi / auch biß an sein ende verhar-  
ren wolle / hat er kein mal mit einem schlechten / sondern mit ei-  
nem getuppelten Ja / Ja / laut vnd ganz vernemlich geant-  
wortet.

Er wolte auch das ich mit erzehlung der besten Trost-  
sprüche / vnd mit vorlesung kurzer Gebetlein nicht solte  
nachlassen. Das letzte Gebetlein / das er selbst mit gespro-  
chen / ist gewesen. D H e r r e Gott / In meiner not / Ruff ich  
zu dir / Du hilffest mir / etc. Welchs er mit halbligender zung  
nach gesprochen / vnd gar zum ende hat helffen beten. Son-  
derlich aber gleichsam sich genötigt / das er die letzten wort / des  
selbigen Gebetleins / so viel im möglich / klar vnd deutlich auß-  
sprechen möchte / Nach deinem wort / D H e r r e G O T T /  
Wolstu mir geben / Das ewige Leben / Amen.

Als er darauff anfing stille zu werden / habe ich im al-  
lerley Trostsprüche zu geruffen / Auch die vmbstehenden A-  
dels

dels personen / vnd andere / die im gemach waren / bemanet /  
ein Vater vnser zu beten. Das jm der liebe **G D E** zu hülff  
kommen / vnd ein seligs Ende / ohne sondere qual vnd pein ver-  
leien wolle / Als wir nun das Vater vnser zubeten anfangen /  
hub er anch an / sprach dasselbe vernemlich mit / vnd eilete zum  
beschluß desselben so sehr / das er mit den letzten bitten mir zu-  
vor kam / vnd also das Vater vnser zum ende betete. Es be-  
fahl mir aber auch Juncker Günkel / das ich jm sonderlich  
den Spruch solte fürhalten / welchen wir nun zum Text der  
Leichpredigt genommen haben / Ich begere auffgelöset zu  
werden / vnd bey meinem H Erren Christo zusein. Vnd solte  
jm darneben zu gemüte führen / ob er sich auch noch wisse zu  
erinnern / daß dis eben der spruch were / mit dem seine her-  
liche Mutter auch seliglich beschloffen hette. Ist er solcher er-  
innerung herzlich erfreuet worden. Vnd do ich jm schon die  
hende zusammen auff die brust gelegt / rechte er mir die rech-  
te hand von sich selbst / anzuzeigen / wie lieb jm were / das er  
eines solchen erinnert würde / Als ich aber die hende jm wider  
zusammen legte / hat er forthin keinen finger mehr geregt / ist  
auch sonst / wie bey sterbenden sonst gemeinlich geschicht / kei-  
ne engstige bewegung an jm gespüret / sondern also dohin ge-  
scheiden / das kaum ein müdes kindelein in der Mutter schoß  
sanffter vnd lieblicher einschlaffen kan. Des ich zu zeugen ne-  
men kan etliche Adelspersonen manlichs vnd weiblichs ge-  
schlechts / neben vielen andern die solchs mit verwunderung  
angehört / vnd jm sein seligs ende abgesehen haben.

Es ist also an vnserm seligen Junckern Günther von  
Bartenschleben war worden / die verheissung die der **H e r r**  
Christus im Johanne thut / So jemand mein Wort wird  
halten / der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Vnd im  
Mattheo Warlich ich sage euch / Es stehen etliche hier die  
nicht schmecken werden den Tod / bis das sie des Menschen  
Sohn kommen sehen / in seinem Reich.

Ich bin in erzehlung dieses handels etwas weitleufftig/  
vnd wie etliche meinen mögen alzu fleissig gewest / das wollen  
mir aber alle fromme Christen günstig zu gut halten. Denn  
es gehet mir / wie man pflegt zusagen: Liebe vnd schmerzen  
geben viel wort. Diweil denn auch für meine person an die-  
sem tödlichen abgange mir sehr weh geschehen / denn ich nicht  
allein einen lieben Junckern / sondern auch einen vertrauten  
guten freund verloren / hab ich das fürnembste wie es eigent-  
lich in der warheit ergangen referiren vnd erzehlen wollen.

Darnach ist's auch darumb geschehen / weil es in der  
vntrewen vnd falschen Welt / leider nun dahin kommen ist/  
das man nicht allein lebendige mit vnzimlichen aufflagen be-  
lestiget / sondern auch der Toden nicht verschonet / vnd den se-  
lig verstorbenen wol eines vnd das ander nach zusagen sich vnt-  
ersehen darff / das man wissen möge / wie gemeldeter vnser  
seliger vnd Christlicher Juncker / Günther von Bartenschle-  
ben / mit einem Christlichen / sanfften vnd stillen abscheid do-  
hin genommen. Darfür wir denn dem lieben G D T von  
herken zu dancken / vnd ime eine selige ruh / vnd fröliche auff-  
erhebung mit allen außgewählten von herken wünschen wol-  
len. Amen. Amen.



E L E.



ELEGIA FVNEBRIS

Melchioris Marbachij S.



Heu, quàm celeri variantur singula cursu!  
Quàm citò dispereūt quæ bona mūdus amat!  
Quàm rigidum ius est, & ineuitabile Mortis!  
Iniicit obscuras omnibus illa manus.  
Parcere non senibus didicit, non parcere publi,  
Non à Nobilibus abstinuisse viris.

Nulla subest ratio personæ, nulla bonorum,  
Nulla iuuentutis, nulla decoris adest.

Non anni iuuenem pauci, non multa senectam  
Secula, non cani, non coma pulcra iuuant.

Auri nîl lammæ, rutili nîl dona metali,  
Possunt nîl grauidi iugera mille foli.

Cana Fides, Pietas, recti mens conscia, Mortis  
Nîl rabiem contra dum furit illa valent.

Omnia, submoto quouis discrimine, tollit,  
Quilibet immiti falce peremtus obit.

Hoc exempla probant, hoc experientia monstrat,  
Hoc dolor, hoc multos fors inimica docet.

Hei mihi, si primæ numeres ab origine gentis,  
Et veterum cures nunc monumenta legi!

Sæpius incautos, & nîl sibi tale timentes  
Ante diem videas occubuisse viros.

Sed veterum non est quod quis monumenta reuoluat,  
Exemplo præsens cum queat esse dies.

BARTENSCHLEBIADVM docet hoc extincta propago  
GVNTHERV S, feros viuere digna dies.

Et proprio exemplo iam clauus rite sepulcro  
A Equalem cunctis esse probat Lachesis.  
Hic vir hic est, semper virtutibus inclutus altis  
Qui fuit, & veræ religionis amans.  
Pondera sustinuit multarum maxima rerum,  
Totiusq; fuit fida columna domus.  
Nunc iacet, & superest tanti non corporis vmbra,  
Cuncta capit digitis vna leuanda tribus.  
Ista sequi tales debebant præmia, quorum  
Non pietas, non est cognita certa fides.  
Sed pereunt iusti, seruatur turba malorum,  
Telluremq; velut pondus inane premit.  
Singula quæ mores laudant, vitamq; probatam  
Efficiunt, ipsi contulit vna dies.  
Vna dies lucis qua primum vidit honores,  
Editus in mundum de genetrice puer.  
Post ea crescentem quo suis aptauit ad vsus,  
Et dedit ingenij, iudicijq; decus.  
Addicitq; puer coelestis femina verbi,  
Et sancta coluit Numina sancta fide.  
Nec minus ingenuas animum deduxit ad artes,  
Sæpius inuisens extera regna diu.  
Post se nobilibus iunxit, qui nomina auito  
A VELTHAIMORVM sanguine clara tenent,  
Adiunxitq; sibi forma præstante SOPHIAM,  
Qua coluit casti foedera casta tori.  
Nec fuit infelix talis coniunctio: natis  
Quattuor est etenim factus vterq; parens.  
Cætera talis erat, quam cuncti, vita, probarent,  
Pulcra, modesta, decens, casta, pudica, grauis.  
Deniq; quò breuibus concludam singula verbis,  
Omnibus exemplum nobile viuis etat.

Donec

Donec ad extremum per fata iuprema vocatus  
Deposuit domino reddidit omne suo  
Nobilis ergo viri sublato funere casum  
Arx querulis luget despoliata modis.  
Arx spoliata dole, fletu testante dolorem,  
Et querere abreptum per fera fata virum.  
Subdita turba dole, quem mundo hoc anxia quæris,  
Non superest, mundum liquit, & interiit.  
Sed tibi quæ pullo velamine tecta peremti  
Coniugis ah nimium funera mœsta doles,  
Quid referam? tuus est, tuus est honor omnis ademptus,  
Et restat viduo gaudia nulla toro.  
Mœsta sedens, lachrymisq; tuum testata dolorem,  
Mœsta tibi pariter busta subesse cupis:  
Omnis amara tibi lux est, tibi tempus amarum,  
Omnis amara dies, omnis amara domus.  
Hoc decet & rectum est, fletu miscere dolorem,  
Si quem Parcarum Numina dura necant.  
Hoc decet, hoc ratio, mens hoc mandat honesta,  
Hoc amor, hoc pietas, hoc honor ipse iubet.  
Sed tamen in luctu finis statuatur oportet,  
Dedecet in lachrymis ponere nolle modum.  
Ethnicus hic dolor est, animis de corpore raptis,  
Nullibi qui statuunt amplius esse locum.  
Omnia consilio celsi sunt facta parentis,  
E cuius nostra est vita petenda manu.  
Hic dedit, hic vitam nullo prohibente reposcit,  
In nostros summum ius habet ille dies.  
Sæpè malis premimur miseri, fors aspera sæpè est,  
Sæpè venit letho durior vna dies.  
Quid tum? ferre decet, meriti sumus omnia Mortem,  
Daemonis insidias, spicula, tela, faces,  
Nec tamen æternum tumulo peritura cubabunt,  
Ossa pij, vita non redeunte, viri.

Rauca

nec



Rauca sed horribili cum buccina voce sonabit,  
Edet & hoc iudex: Surge, resurge, fonos:  
E tumbi latebris deuieta morte resurget,  
Prodibitq; nouus, numine plenus, homo.  
Prodibit, non iam morbis, velut antè, premendus  
Nec gelida rursus contumeliosus homo.  
Sed qui coelestis capiat sacra munera vitæ,  
Quam non, sine dato, terminet vlla dies.  
Quisquis es, immensum cui Mors tulit ista dolorem  
Hæc animo memori te reputare velim:  
Non moritur, si quis vita defunctus inani  
In verò claudit fata timore Dei.  
Non moritur, cura sed tantum liber ab omni  
Optato modicum membra sopore leuat,  
Vt sibi promissos post indefessus honores  
Et vitæ tollat gaudia mille nouæ.  
Fœlix qui potuit post tot sine fine labores  
Lætus ad extremum dicere: Munde vale.  
Munde vale, satis est, satis est quod ferre decebat  
Quem turbes alium quærito: Munde vale.  
Ad requiem propero defessus, membra reponam  
A Egra nimis, satis est, ad requiem propero.  
Summa mihi patriæ sunt culmina visa beatæ,  
Ad requiem propero: Munde maligne vale.  
Ergo quid extinctum defletis funus amici,  
Cur dolor in tantum pectora vestra fodit?  
Ne lugete virum, ne ne lugete peremtum,  
Ne subeat tantus pectora mœsta dolor.  
Viuit, & extinctus non est, super astra migravit,  
Cum Christo coeli gaudia fratre tenet.  
Hunc videt, hunc laudat, fratremq; Deumq; salutat,  
Hunc colit, hunc celebrat, prædicat, orat, habet.

ALL.



ALIVD EPIGRAMMA.

DE OBITU PRAEMATURO VIRI  
QVAM NOBILISSIMI GVNTHERI A BAR-  
tenschleben, pro vltimo suspirio scri-  
ptum ad amicos.



*V*lla salus Mundo, pacem nos poscimus o-  
mnes,

*P*acem quae parta est sanguine Christe,  
tuo:

*H*anc tandem arripuit multum clarissimus heros,

*GVNTERVS* praestans corpore, mente, manu.

*V*os igitur meritò funus deflete propinqui,

*S*ed flentes mediam ritè tenete viam.

*E*st pia res, hominem vitam deflere caducam,

*E*st pia res, fletus rursus habere modum.

*A*b dolor est ingens, hominem iuuenilibus annis

*T*ot rumpi morbis, tamq<sub>3</sub> repentè mori:

*Q*ui per virtutes, & laudes propter auorum

*V*iueret aeterna ut secula dignus erat.

*Q*uipe vector fatis! Domino placuisse videmus,

*I*n cuius manibus tempora, vita, dies.

*H*

*Sunt*

*Sunt sua fata pijs, nos fato vivimus omnes,  
Quilibet & nutu statq; ceditq; Dei.  
Est Domini dominusq; simul (non mortua res est,  
Huic mundo speciem qua morientis habet)  
Mortuus est Mundo, sed Christo vivit & ESV,  
Inq; pios manes omnia lata tenet.  
Sic te parta manet pax, o Guntere, perennis,  
Ascendis Christo qui duce. Victor Io.*

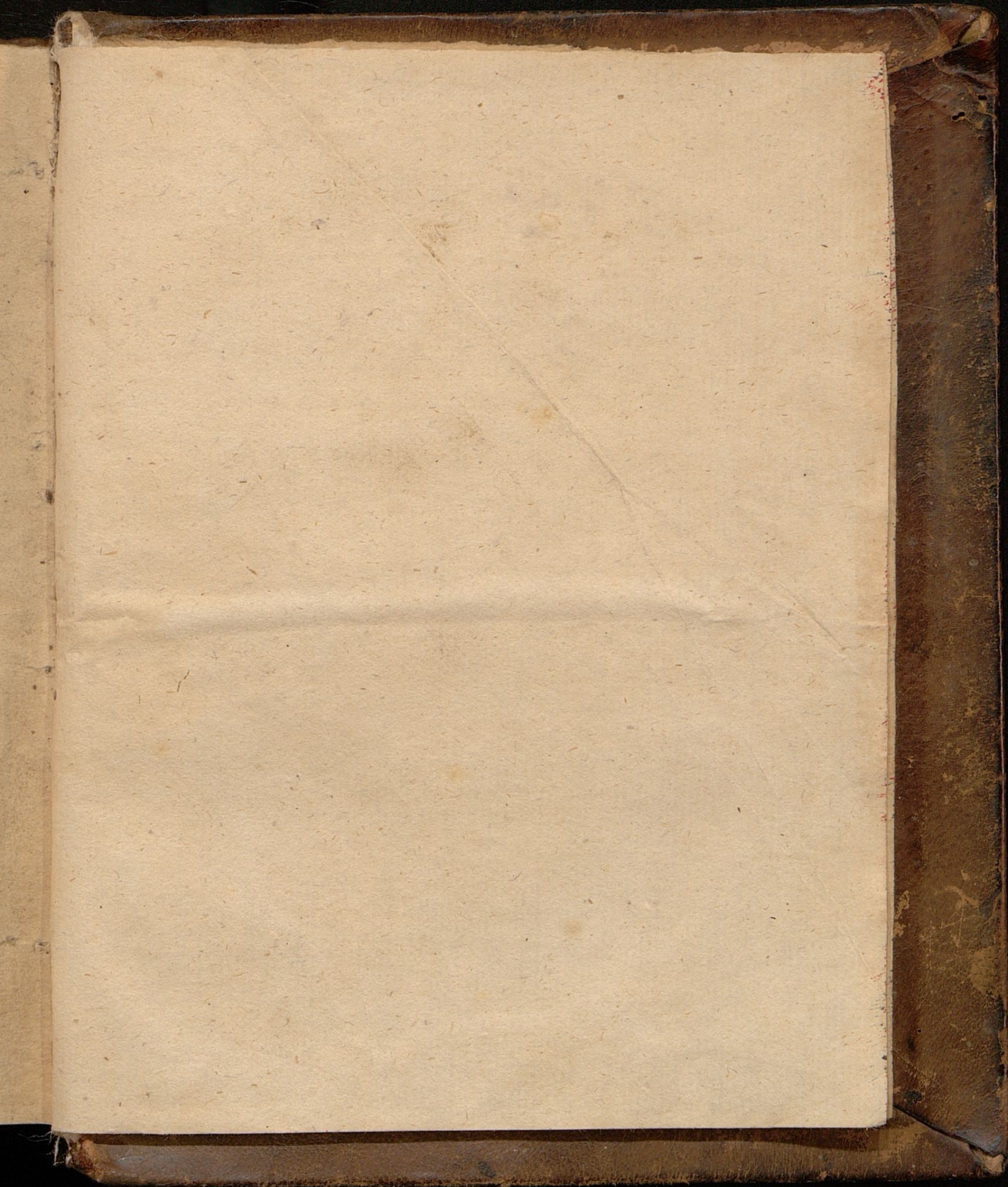
V. Nobil.

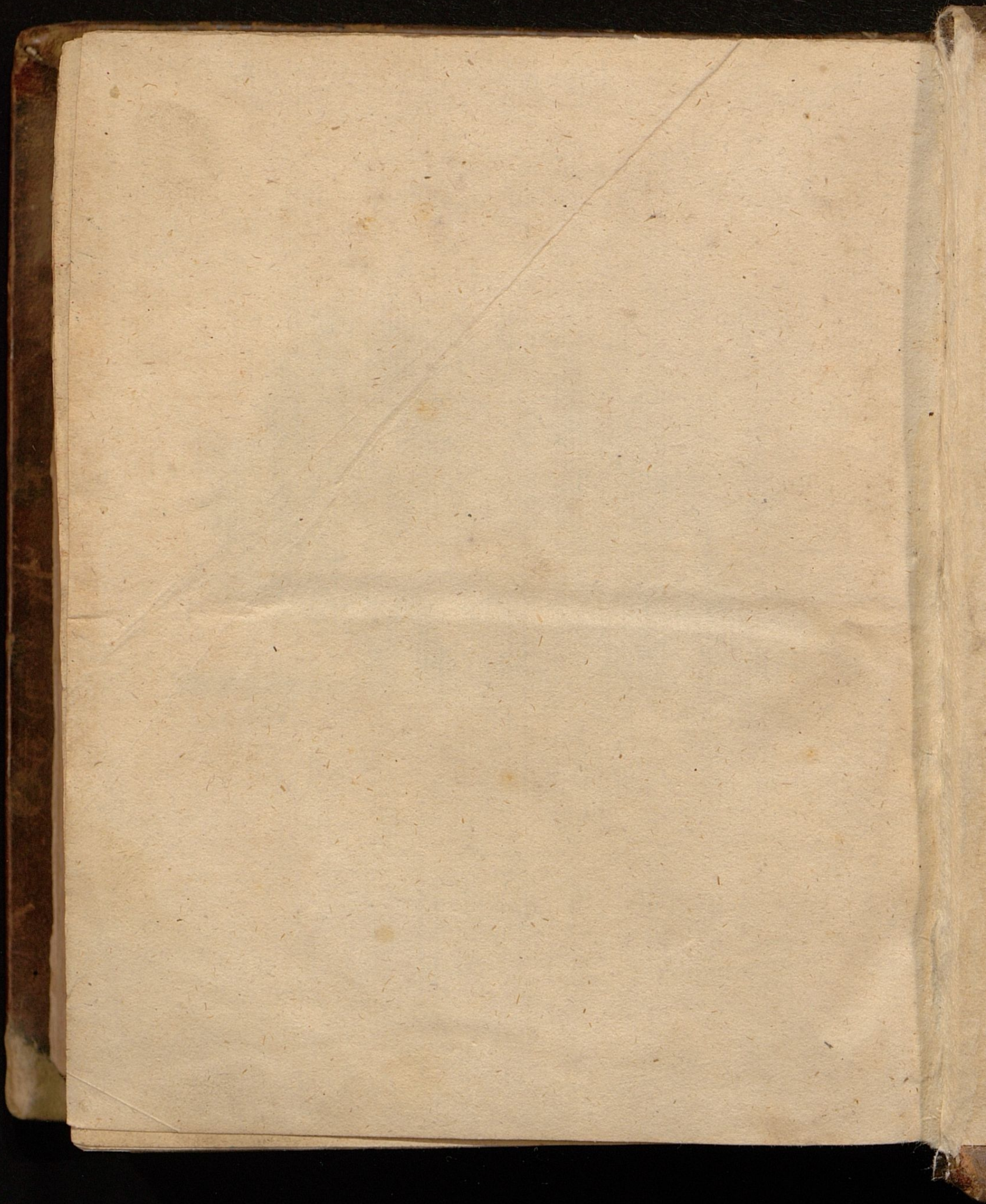
*Subiectissimus*

Abrahamus Krigius

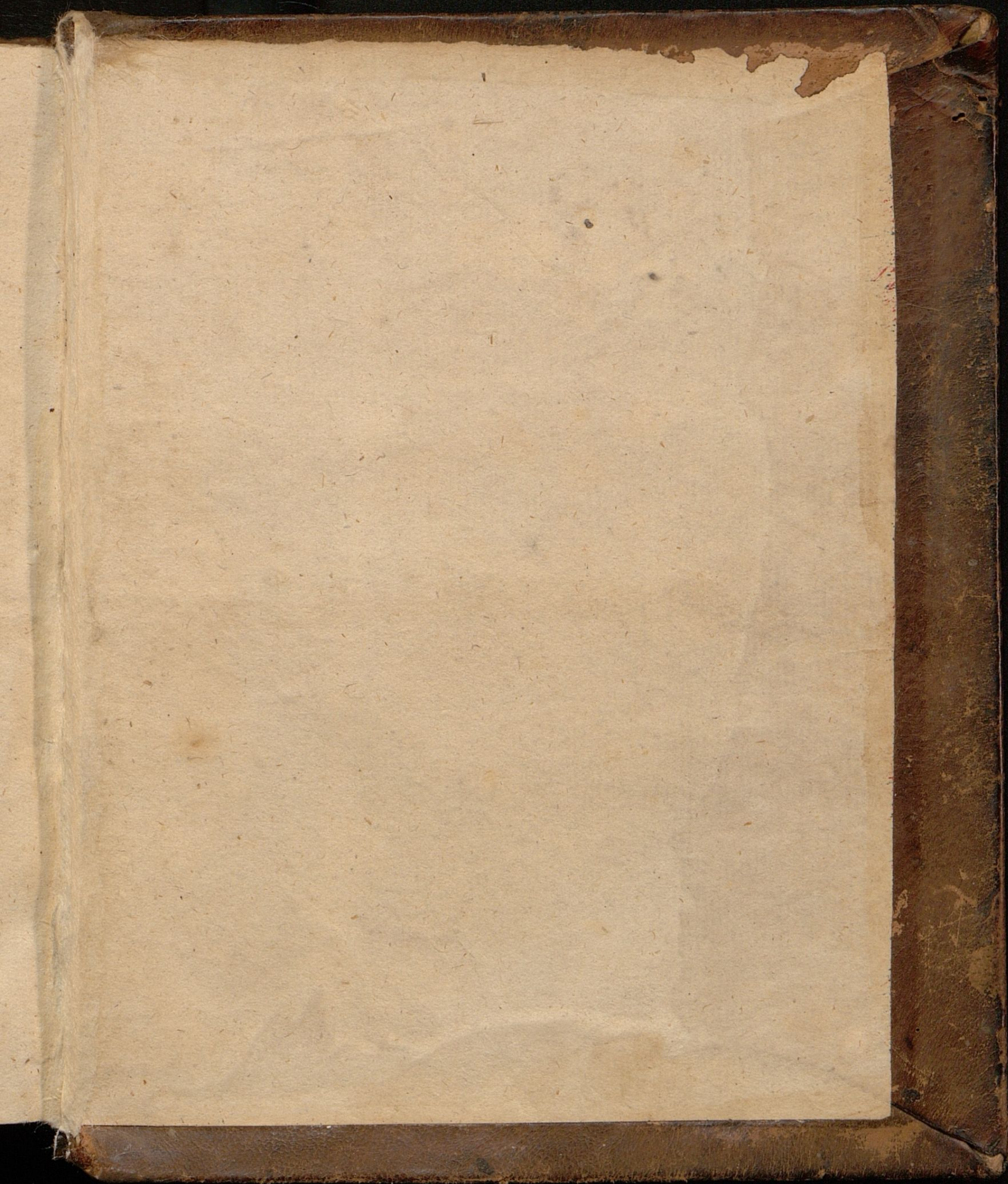
F I N I S.











ALVENSLEBEN  
Nh  
196





Christliche vnd einfeltige Predigt / ober den  
spruch Pauli / Philip. 1.

Christus ist mein Leben / vnd Sterben ist  
mein gewin. Darumb habe ich lust abzu-  
scheiden / vnd bey Christo zu sein.

Gethan /

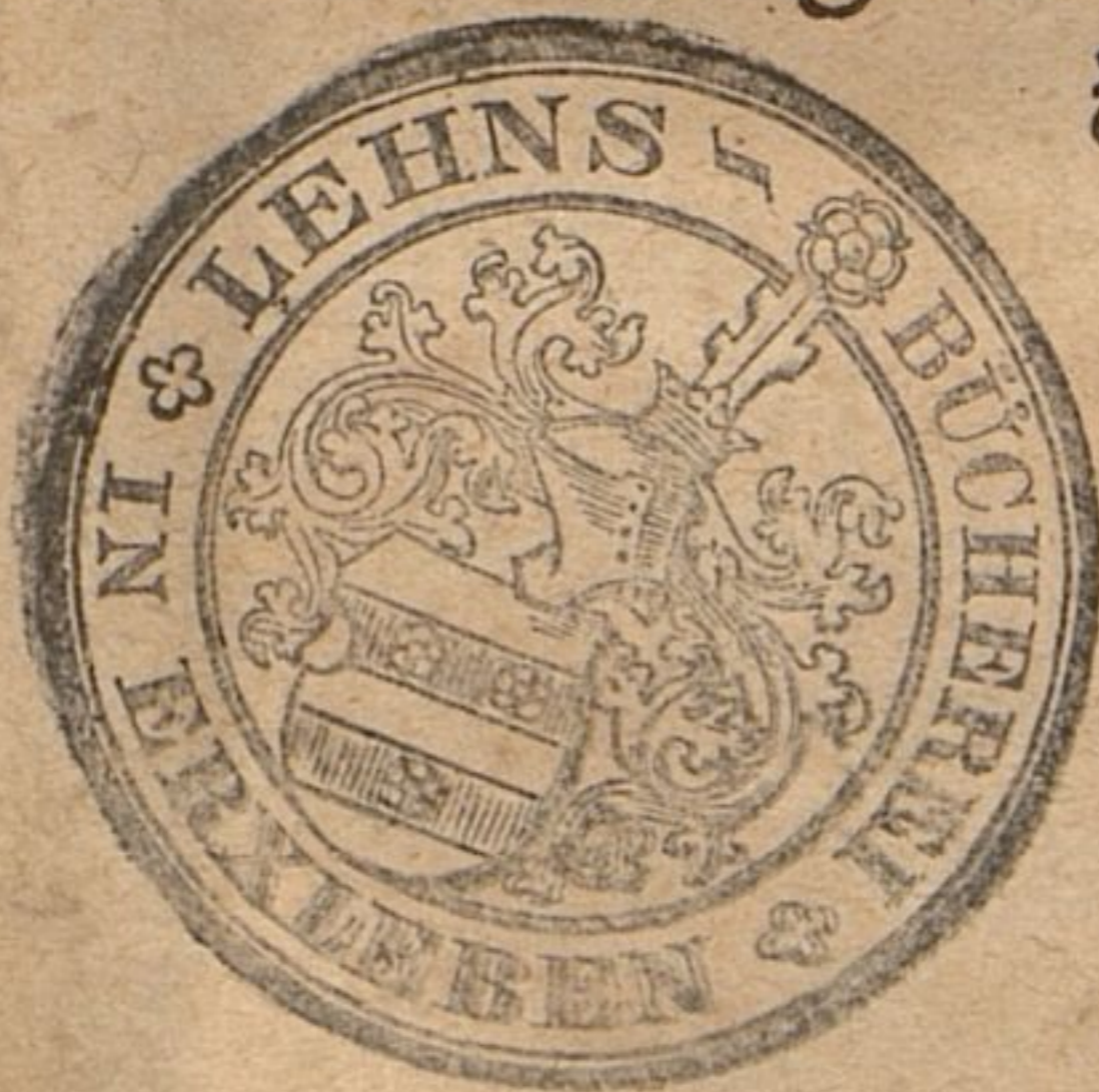
**Key der Begrebnis /**

Weiland des Edlen / Gestrengen vnd  
Ehrnuesten / Günther von Bartenschleben / auff  
Wulffsburg vnd Bromen Erbgessen / seligen /  
der am Himmelfarts tag / war der 5. Maij /  
in Gott seliglich entschlaffen /

Anno 97.

Durch

Gregorium Marbachium R. Pfarher  
zu Hefling vnd Wulffsburg.



Helmstadt /

Gedruckt durch Jacobum Lucium. Anno 1597.